



STUHMER HEIMATBRIEF



Kreis Stuhm/Westpreußen

Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 52

Bremervörde, März 1997



Frühling

*Nun ist er endlich kommen doch
in grünem Knospenschuh,
„er kam, er kam ja immer noch“,
die Bäume nicken sich's zu.*

*Sie konnten ihn all' erwarten kaum,
nun treiben sie Schuß auf Schuß;
im Garten der alte Apfelbaum,
er sträubt sich, aber er muß.*

*Wohl zögert auch das alte Herz
und atmet noch nicht frei,
es bangt und sorgt: „Es ist erst März,
und März ist noch nicht Mai“.*

*O schüttle ab den bangen Traum
und die lange Winterruh.
Es wagt es der alte Apfelbaum,
Herz, wag's auch du!*

Theodor Fontane

*geboren am 30.12.1819 in Neuruppin
gestorben am 20.09.1898 in Berlin*

Das Titelbild zeigt das Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges in Niklaskirchen, Kreis Stuhm/Westpreußen

Federzeichnung unseres Landsmannes Heinz Seifert, Stubben, früher Baumgarth, Kreis Stuhm

**Grußwort
des Landkreises Rotenburg (Wümme)**

Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer!

Wir nehmen gerne die Gelegenheit wahr, Ihnen herzliche Grüße und die besten Wünsche zu übermitteln.

1997 ist ein besonderes Jahr. Wir können auf 40 Jahre Patenschaft zurückblicken. Bremervörde ist in den 40 Patenschaftsjahren nach und nach zur Begegnungsstätte der Stuhmer geworden; insbesondere das alle 2 Jahre stattfindende Stuhmer Heimatkreistreffen hat hierzu beigetragen. Die rege Beteiligung macht immer wieder deutlich, wie groß das Bedürfnis ist, Gespräche zu führen, Erinnerungen auszutauschen und so das kulturelle Erbe zu pflegen.

Der Landkreis wird auch in Zukunft die Patenschaft im Rahmen seiner Möglichkeiten fördern.

Dem 21. Stuhmer Heimatkreistreffen am 31. Mai und 1. Juni 1997 wünschen wir vollen Erfolg.

In patenschaftlicher Verbundenheit

W. Brunkhorst
(Brunkhorst)

Landrat

Blume
(Blume)

Oberkreisdirektor

Liebe Stuhmer Landsleute!

Wie im letzten Heimatbrief angekündigt erhalten Sie diesen 52. Heimatbrief zu einem besonderen Anlaß. Im Juni 1997 besteht die Patenschaft der Kreise Bremervörde und Rotenburg (Wümme) mit dem Heimatkreis Stuhm 40 Jahre. Unser 21. Heimatkreistreffen am 31. Mai/1. Juni 1997 steht deshalb unter dem Motto:

„40 Jahre Patenschaft 1957-1997“

Für uns Stuhmer ist dieser Zeitpunkt von besonderer Bedeutung!

Vor zehn Jahren brachte unser damaliger Heimatkreisvertreter und jetzige Ehrenvorsitzende Gottfried Lickfett in seinem Grußwort zum 30jährigen Bestehen der Patenschaft folgendes zum Ausdruck:

„Vor 30 Jahren nahmen uns der damalige Landkreis Bremervörde - und nach der Gebietsreform der Landkreis Rotenburg (Wümme) - als Patenkinder in ihre Obhut. Unser Pate sagte damals zu, den Stuhmern während der Dauer der Vertreibung eine Heimstatt zu geben. Die alte Heimat konnte er uns nicht geben, aber stellvertretend für die Heimat eine Heimstatt.“

Dieses Versprechen haben die Patenkreise in den langen Jahren treu und ehrlich gehalten und uns darüber hinaus zugesagt, auch weiterhin für uns da zu sein. Deshalb erfüllt uns diese Patenschaft rückschauend mit Dankbarkeit und Zuversicht für unsere weitere Arbeit.“

Nach zehn Jahren kann ich diese Sätze nur bestätigen und nicht besser formulieren. Als einen Beweis für das gute vertrauensvolle Verhältnis im Rahmen der Patenschaft sehe ich die erfreuliche Bereitschaft von Herrn Landrat Wilhelm Brunkhorst, bei diesem Heimatkreistreffen die Festansprache in der Feierstunde am Sonntag, 1. Juni 1997, zu halten. Herr Brunkhorst war der letzte Landrat des Landkreises Bremervörde bis zur Gebietsreform 1977 und ist seit 1992 Landrat des Landkreises Rotenburg (Wümme).

Viele Landsleute und Personen des Patenkreises haben im Verlauf von 40 Jahren seit Bestehen der Patenschaft an dem Aufbau und der Gestaltung unseres Heimatkreises mitgewirkt. Den Mitarbeitern, die bereits verstorben sind, gilt unser ehrendes Gedenken. Aus unserer Kreisgemeinschaft sind in den Jahren nach der Vertreibung viele Landsleute fern der geliebten Heimat von uns gegangen. Die Anzahl der Angehörigen unserer Kreisgemeinschaft ist jedoch von Jahr zu Jahr gestiegen. Eine Gruppe von Mitarbeitern der Heimatkreisvertretung, unterstützt von Damen und Herren des Patenkreises, hat aus Anlaß des 40jährigen Jubiläums eine Festschrift - „Heimat bleibt Heimat“ - erarbeitet. In dieser etwas umfangreicheren Festschrift werden nicht nur Themen der Festschrift von 1987 ergänzt und fortgeführt, es wird auch über Eindrücke und Geschehnisse aus dem Patenkreis berichtet.

Allen Landsleuten aus dem Kreis Stuhm, die sich selbst und uns so lange die Treue gehalten und unsere Arbeit in vielfältiger Weise unterstützt haben, gilt unser besonderer Dank! Zum Zeichen der Anerkennung unserer Verbundenheit überreichen wir Ihnen - für Sie kostenfrei - unsere Festschrift „Heimat bleibt Heimat“. Möge dieses Buch Ihnen Freude bereiten, bei Ihnen Erinnerungen wecken und Ihnen Anregungen zu Gesprächen mit Ihren Angehörigen geben.

Bitte, kommen auch Sie zum Treffen am 31. Mai / 1. Juni 1997 nach Bremervörde!

Mit einer großen Anzahl von Teilnehmern möchten wir dem Patenkreis unseren Dank abstatten.

In heimatlicher Verbundenheit

Ihr Otto Tetzlaff

Heimatkreisvertreter

Glocken der Heimat

Hoch über alle Häuser des Dorfes erhebt sich der Kirchturm, und in diesem verborgen, in schwerem Gebälk, hängen die drei Glocken.

Mir war es wie in Kindertagen, als ich das Läuten der Glocken vernommen habe. Es waren Minuten der Freude, Besinnung und Erinnerung. Mein Herz schlug schneller, ich hielt einen Moment den Atem an. Es waren die drei Glocken meiner Heimat.

Wie lebende Wesen waren sie mir lieb und vertraut. Ja, ich war wieder einmal in meiner lieben alten Heimat.

Viele Sehnsüchte wurden in mir wach, Wehmut überfiel mich um meine verlorene Heimat. Da war die große Glocke mit dem tiefen, aber lauten, langsam wogenden Klang. Da war die zweite, die immer am Morgen, Mittag und Abend das Ave einläutete. Eigentlich ein Segen für das ganze Dorf. Die Bauern auf den Feldern, die Handwerker in den Betrieben, alle Dorfbewohner rief diese Glocke zur Mittagspause, am Abend zur wohlverdienten Ruhe. Uns Schulkindern kündigte sie das nahende Ende des Schulunterrichts an.

Da war schließlich die dritte, die kleinere, die uns so vertraut war, die im Dreiklang mit den großen den Sonntag einläutete oder am Sonntag zum Hochamt rief.

Unsere Glocken nahmen Anteil an Freude und Leid unserer Dorfbewohner. Sehr feierlich erklangen sie an Festtagen. Es war ein besonderer Klang, wenn sie an Weihnachten, Ostern, Pfingsten oder am Fronleichnamstag ihre Stimme erhoben. Der Glockenklang am Fronleichnamstag begleitete die Prozession durch das Dorf. Ein besinnlicher Klang war es, wenn diese Glocken zur Christmette riefen. Ostern verkündeten sie die Auferstehung. Freudig erklangen sie, wenn Brautpaare zum Altar schritten, um in den Ehestand zu treten. Dumpf erklang es, wenn ein Verwandter oder Dorfbewohner zu Grabe getragen wurde. Sie verkündeten den Beginn der Kriege, ja auch den Tod unserer Väter, Brüder oder Bekannten, die aus dem Kriege nicht mehr in ihr geliebtes Dorf heimkehren konnten.

Tieftraurig war ich, als die Glocken den Tod meines Vaters verkündeten, der in Sibirien seine letzte Ruhe fand. Auch für meine Mutter, die schon viele Jahre im Westen lebte und hier verstarb, erklangen diese Glocken als letzter Gruß aus ihrer Heimat. Der zu dieser Zeit in unserem Dorf lebende Pfarrer sagte: „Hier war ihre Heimat, sie war ein Teil dieses Dorfes.“

Viele Begebenheiten kamen mir wieder in den Sinn.

So der Aufstieg über dunkle Treppen zum Glockenstuhl. Ich war überrascht, so groß hatte ich mir die Glocken doch nicht vorgestellt. Drei dunkle Wölbungen über mir und in diesen die dicken Kläppel. Ja, ich durfte sogar am Glockenstrang ziehen, bis das Bim-Bim der kleinen Glocke ertönte. Für mich war es ein feierlicher Augenblick. Er gehört zu den schönsten Erinnerungen aus meiner Kindheit.

Dieselben Glocken, die den Lebenden läuteten, haben schon den Vorfahren geklungen. Diese Stimmen sollten ebenso unsere Kinder, Enkel sowie Urenkel vernehmen, doch leider: nur wenige der in unserem Dorf verbliebenen Landsleute können sich noch heute am Klang dieser Glocken erfreuen. Mögen nun diese Glocken den jetzt dort wohnenden Menschen stets Frieden verkünden.

Herbert Seidel
 Turmstraße 19
 47229 Duisburg
 - früher Altmark, Kreis Stuhm -

Aus „Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mittel-Europa“

Erlebnisbericht des Lehrers i.R. Otto Fritsch aus Königsberg i. Ostpr.
Original, 26. Mai 1952, 4 Seiten

Untergang der „Karlsruhe“ beim Flüchtlingstransport

Seit meiner Pensionierung, April 1938, wohnte ich mit meiner Frau in Königsberg (Ostpr.). Meine einzige Tochter war an Lehrer Koytek in Bischofsburg (Ostpr.) verheiratet, welcher gleichzeitig Amtswalter der NSV. dortselbst war. Am 27. August 1944 wurde ich in Königsberg ausgebombt und zog nun mit meiner Frau nach Bischofsburg zu meiner Tochter. Als nun im Januar 1945 die Flucht kam, fuhren meine Frau, meine Tochter mit ihren drei kleinen Kindern und ich am 22. Januar in einem von Ortelsburg kommenden Bergungszug in Richtung Königsberg ab. Am 22. Februar kamen meine Tochter mit 2 Kindern und ich in Fischhausen (Ostpr.) an. (Das jüngste Kind meiner Tochter und meine Frau waren schon gestorben.) Da niemand die Stadt verlassen durfte, war es ausgeschlossen, fortzukommen. Erst als am 7. April auch dieses Städtchen durch die Bombardierung stark in Mitleidenschaft gezogen und die Angriffe von jetzt ab stärker wurden, kam am 10. April der Befehl zur sofortigen Räumung. Am 11. April brachte uns ein Zug zur Hafenstadt Pillau, wo wir in den Frachtdampfer „Karlsruhe“ eingeladen wurden und in der Abendstunde, ca. 8 Uhr, abdampften.

In aller Frühe des anderen Tages kamen wir an der Landzunge Hela an, wo das Schiff festlegte. Hier wurde ein großer Geleitzug zusammengestellt, dem sich unser Schiff anschließen sollte. Kurz vor Abfahrt des Geleitzuges kam das Führerschiff des Zuges an unseren Dampfer und fragte nach der Ladung des Schiffes, der Schnelligkeit desselben und der Anzahl der auf demselben befindlichen Personen. An letzteren waren: 888 ostpreußische Flüchtlinge, 25 Eisenbahner und eine halbe Kompanie/Regiment Hermann Göring, zusammen 1.000 Personen. Da unser Dampfer nur mit 7 Seemeilen in der Stunde fahren konnte, der Geleitzug aber mit einer Geschwindigkeit von 9 Seemeilen fahren wollte, sollte er von einem anderen Dampfer ins Schlepptau genommen werden, was aber wegen Fehlens eines Schleppseiles nicht geschah. Um 9 Uhr setzte sich der Geleitzug von Hela aus in Bewegung, hatte aber ziemlich starken Gegenwind. Dadurch und durch das Nicht-mitkommen unseres Dampfers hatte der Geleitzug am anderen Morgen, dem 13. April, nicht die vorgesehene Strecke zurückgelegt, so daß sich der Kapitän des Führerschiffes, um eine schnellere Fahrt zu ermöglichen, selbst erbot, unser Schiff ins Schleppseil zu nehmen. Durch die Anlegung des Seiles trat selbstverständlich ein Stillstand in der Bewegung der Schiffe ein, und beide waren eine ganze Strecke hinter dem Zug zurückgeblieben. Dies war eine günstige Gelegenheit für die russischen Flieger, die beiden Schiffe anzugreifen; denn an den Hauptzug selbst, der starke Abwehr hatte, wagten sie sich nicht heran.

Um 9.15 Uhr ertönte dann auch Fliegeralarm auf unserem Schiff. Eine Welle feindlicher Flieger kam an, ihre Bomben trafen aber nicht, die Geschosse der Bordwaffen schlugen ca. 30 m zu weit ein. Ein feindliches Flugzeug wurde sogar von unseren 2 Flakgeschützen getroffen, stürzte ungefähr 50 m von unserem Schiff entfernt ins Meer und versank. Gleich darauf kam eine zweite Welle feindlicher Flugzeuge. Durch diese wurde unser Schiff zum Sinken gebracht. Eine Bombe traf nämlich den Maschinenraum, was vielleicht noch nicht zum Untergang geführt hätte, aber ein Lufttorpedo traf die Seitenwand des Schiffes, so daß es in zwei Teile zerbrach und

in 3-4 Minuten in den Meeresfluten versunken war. Furchtbar war das Schreien der Ertrinkenden und der durch Bordgeschosse und Torpedo Verwundeten anzuhören. Meine Tochter mit ihren zwei Kindern und ich standen auf Deck des Schiffes. Als dasselbe unter meinen Füßen in zwei Teile brach, stürzte ich in die eisige Flut, konnte, als ich hochkam, mit einer Hand einen im Wasser schwimmenden Balken erfassen und mich so vor dem Versinken retten. Nach kurzer Zeit kam ein viereckiger Blechkasten (wahrscheinlich eine Art Rettungsboot) in meine Nähe, an welchem ringsum ein Seil angebracht war. Dieses erfaßte ich und hielt mich daran fest, bis ich vom Minensuchboot 243 gerettet wurde. Von meiner Tochter und ihren beiden Kindern wußte ich nichts. Erst nach 4-5 Stunden traf ich in einer Kajüte des Schiffes auf meinen 2 ½ jährigen Enkel, der auch gerettet war. Er hatte, wie die Matrosen erzählten, auf einem kurzen Balken rittlings gesessen, sich mit beiden Händchen festgehalten und jämmerlich geweint. Meine Tochter und der andere Enkel sind ertrunken, denn auf dem Schiff, wo ich war, befanden sie sich nicht, und in der Liste der Geretteten, die das zweite Schiff herausgegeben hat, sind sie auch nicht aufgeführt. Die Zahl der Geretteten auf meinem Schiff betrug 72, während das andere Rettungsschiff ca. 80 aufgenommen hatte, so daß von den 1000 auf der „Karlsruhe“ gewesenen Personen ca. 150 gerettet und 850 ertrunken sind. - Unser Rettungsschiff brachte uns nach Dänemark, wo ich mit meinem kleinen Enkel bis zum 30. Oktober 1947 verblieb.

Es folgen noch einige abschließende Bemerkungen des Vf. über das Schicksal seines Schwiegersohnes.



Banges Warten auf Rettung über See. Flüchtlinge an der Pier in Kolberg.

Erlebnisbericht von Theodor Grub aus Pr. Holland i. Ostpr.

Original, 13. Februar 1950

Überrollung durch die Russen, Festnahme zur Zwangsdeportation, Zurückstellung wegen Arbeitsunfähigkeit; Verhältnisse im Sammellager Ciechanów /Zichenau) bis Juli 1945

Ich befand mich mit meiner Familie in einem Dorf ca. 9 km nördlich von Pr. Holland, als in der Nacht vom 23./24. Januar 1945 die russischen Panzer in Richtung Mühl-

hausen durchrollten. Am nächsten Vormittag erschienen die ersten russischen Infanteristen, die sich sehr für Uhren und Ringe interessierten, im übrigen sich anständig benahmen, was man im allgemeinen von den Fronttruppen sagen kann. Schlimm wurde es erst, als die Nachschubkolonnen erschienen. So erlebte ich, daß zwei Russen (anscheinend Offiziere) eines Abends kurz nach ihrem Eintreffen im Dorf zu uns (ca. 10 Frauen, 2 Männer und 3 Kinder) in die Stube kamen, die Männer hinauswiesen und 2 Frauen vergewaltigten, davon eine im 9. Monat schwanger. Vf. nennt einen weiteren Zeugen dieses Vorfalls.

Ca. 14 Tage nach der Besetzung, also in der Zeit vom 7.-10. Februar 1945, begannen die Verschleppungen. Bei uns wurden ganz wahllos Männer, Frauen und Kinder aus den Häusern herausgeholt, nachdem ihnen gesagt worden war, daß sie zwei Tage arbeiten müßten und dann wieder zurückkämen, und daß sie nichts mitnehmen sollten. Sicherheitshalber nahmen wir das, was wir schleppen konnten, vor allem Lebensmittel, mit.

Der erste, der uns verhöre, war ein Pole, der uns auch alles Geld abnahm. Es folgte dann Unterbringung in Pr. Holland, wo wir 2 Tage und 2 Nächte wie die Schafe zusammengepfercht in den ungeheizten Stuben verbringen mußten, Männer und Frauen getrennt. Ein Liegen oder Sitzen war nicht möglich infolge der Enge. Bei dem darauffolgenden Marsch nach Zichenau mußten wir unter stärkster Bewachung zu beiden Seiten der Kolonne täglich 30 km zurücklegen. Wer nicht mehr mitkonnte, wurde zuerst gewaltig verprügelt. Wenn er auch dadurch nicht mehr zum Marschieren zu bringen war, wurde er auf den mitgeführten Verpflegungswagen mitgenommen.

Anders wurden die Entkräfteten später auf einem Marsch von Soldau nach Zichenau behandelt: Sie wurden einfach erschossen, so auch ein Oberleutnant der Wehrmacht, der beim Antreten in Soldau schon von zwei Soldaten gestützt wurde. Einige hundert Arbeitsfähige, darunter auch ich, wurden nämlich von Zichenau zur Entlassung nach Soldau, von dort aber nach ca. drei Wochen wieder zurück nach Zichenau geschickt.

In Zichenau wurden wir nach unserer ersten Ankunft in den während des Krieges aufgebauten Häusern untergebracht, bis die Arbeitsfähigen (darunter meine Frau und meine in diesen Tagen 14 Jahre alt gewordene Tochter) in Richtung Osten verladen wurden. Mein 15 Jahre alter Sohn kam krankheitshalber ins Revier. Die Zurückgebliebenen wurden in die Baracken des ehemaligen Reichsarbeitsdienstlagers verlegt, wo sich auch das Revier befand und wo ich meinen Sohn wiedersah, aber nicht sprechen durfte trotz der verschiedenen Versuche.

Hier begann eine furchterliche Zeit. Wir wurden so eng zusammengelegt, daß man auf dem Fußboden ohne Unterlagen nicht ausgestreckt liegen konnte. Die Fensterläden blieben auch bei Tag geschlossen, vermutlich, weil es keinen Zaun um das Lager gab. In den Fensterläden war eine Lücke von ca. 30 cm im Quadrat herausgeschnitten, durch die ein wenig Licht in die Stuben drang. Tag und Nacht mußten wir bei verschlossenen Türen in den Stuben bleiben. Nur zum heißen Wasser (anstatt Kaffee) und zum Suppenholen ($\frac{1}{4}$ l ganz dünn) wurden wir herausgeführt und zweimal am Tag zum Austreten auf das freie Feld. Im übrigen standen Kübel in den Stuben, die von den vielen Durchfallkranken dauernd belagert waren, bei Nacht ohne Licht. Waschen durften wir uns vielleicht alle drei Wochen einmal. Versuchte man sich in einer Blechbüchse gelegentlich des Austretens oder Essenholens etwas Waschwasser aus einem auf dem Hof befindlichen Teich zu holen, war sofort einer der vielen Posten - alles ganz junge Burschen - zur Stelle und schlug mit dem Gewehrkolben drein.

Entlaust wurden wir am Anfang einige Male. Die Entlausungsanstalt wurde von Polen bedient, die, wenn irgend jemand noch ein ordentliches Hemd oder Bekleidungsstück hatte, sich dieses aneigneten. Ebenso durften auch junge Polen mit Erlaubnis der Posten in die Stuben gehen und alles Begehrenswerte wegnehmen. Ende März hörte die Entlausung ganz auf, so daß uns die Läuse fast auffraßen. Auch Bart und Kopf waren voller Läuse. Schere, Kamm, Bürste, Rasierzeug war uns bald nach der Gefangennahme abgenommen worden. Man konnte die Läuse vom Rock abschaben.

Nachdem die Arbeitsfähigen immer wieder herausgesucht wurden und wegkamen, blieben von zeitweise 1.600-2.000 Mann Anfang Mai 1945 noch etwas über 400 übrig, von denen täglich 7-8 starben. Ich blieb von neun Bekannten aus Pr. Holland und Umgebung allein übrig. Ein Arzt aus Elbing, dessen Name mir entfallen ist - es war der Arzt, der das Rote Kreuz im Kreise Elbing zu betreuen hatte -, kam mehrere Male durch unsere Stuben. Dies wurde aber bald verboten, da man anscheinend Nachrichtenübermittlung vermutete. Die Kranken mußten dann zum Revier. Helfen konnte er allerdings nicht, da er weder Medikamente noch Verbandszeug bekam und es auch keine Diätkost gab.

Am 7. Mai 1945 solitirn wir alle in das Arbeitslager überführt werden. Dort wurden aber von den knapp 400 Mann 94 wegen Unterernährung (darunter auch ich) nicht angenommen. Hieraus kann man am besten sehen, wie ungenügend die Verpflegung war. Nach langem Hin- und Herführen durch einen betrunkenen russischen Hauptmann fanden wir längst nach Einbruch der Dunkelheit Aufnahme im Lazarett. Es folgte am nächsten Tag Haarschneiden, Rasieren und Entlausen. Hierbei mußte man im ungeheizten Raum nackt auf die entlaute Wäsche und Kleider warten. Hemd und Unterhose konnte man seit der Gefangennahme (7. Februar 1945), also seit drei Monaten, nicht wechseln oder waschen. Dies wurde im Lazarett anders, jedenfalls soweit der Einfluß der russischen Oberärztin reichte. Es wurden uns auch hier durch die russische Lazarettverwaltung die Pelze, die uns eigentümlicherweise vorher noch nicht abgenommen waren, weggenommen mit der Begründung, daß sich in den Pelzen Läuse aufhalten und daß durch diese das Fleckfieber übertragen wird. Sie wurden nachher für die Russen und Russinnen in der Lazarettenschneiderei, die übrigens nur für die Russen arbeiten durfte, umgearbeitet.

Die Verpflegung und Behandlung war im Lazarett gut. Anfang Juli 1945 wurde ich nach einem Lager bei Thorn verlegt, das mit ca. 13000 Mann belegt war. Hier waren Verpflegung und Unterbringungen für russische Verhältnisse einigermaßen leidlich. Das schlimmste Kapitel waren hier die Entlausungen. Alle sechs Tage wurde alles entlaust; auch die Kranken, die nicht gehen konnten, wurden zur Entlausungsanstalt hingetragen. Die Entlausung ging auf folgende Weise vor sich: Die Kleidungsstücke mußten für jeden zusammengebunden abgegeben werden, jeder bekam eine Schüssel mit warmen Wasser zum Waschen, dann mußte man nackt in einem Raum, der bei dem verhältnismäßig kalten Sommer unangenehm kalt und zugig war, 1 ½ bis 2 Stunden warten, bis die Kleider und die Wäsche aus dem Ofen zurückkamen. An den Entlausungstagen und dem darauffolgenden Tag starben viele Gefangene. Die Toten wurden ohne jedes Bekleidungsstück täglich auf Feldbahnlören in eine vorbereitete Grube außerhalb des Lagers gebracht und mit Kalk bestreut. Wenn die Grube voll war, wurde sie mit Erde abgedeckt und eine neue ausgeschachtet.

Am 27. September 1945 wurde ich mit einem Transport sogenannter Invaliden nach Berlin verladen, wo die Entlassung erfolgte.

Das Ordenshaus Stuhm

von Dr. Bernhard Schmid-Marienburg

Stuhm ist eine uralte Siedlungstelle. Schon im Anfange des 13. Jahrhunderts bestand hier eine Burg der Preußen, die 1236 vom Orden erobert wurde. Wir hören dann eine Zeit lang nichts von Stuhm, bis die Erbauung der Marienburg hier neue Verhältnisse schuf. Im Jahre 1280 wurde die Komtureiverwaltung von Zantir nach Marienburg verlegt und jetzt gewann die Landstraße von Marienburg nach Marienwerder, dem alten Bischofssitz, an Bedeutung. Wie so oft, wählte der Orden den Engpaß zwischen zwei Seen als Bauplatz eines Hauses, denn dadurch konnte er die Straße sperren und den Zugang nach Marienburg beherrschen. Zum ersten Male wird der Hof Stuhm 1295 erwähnt, doch mag er wohl einige Jahre älter sein. Die Bezeichnung Hof, oder lateinisch Curia, weist auf einen Wirtschaftshof und allenfalls einen kleinen Wachposten hin. Nachdem die Marienburg 1309 Ordenshaupthaus geworden war, wurde die Gebietsverwaltung in kleinere Bezirke zerlegt, und es wurde Stuhm ein wichtiger Verwaltungssitz, man baute hier eine Burganlage als Sitz eines Vogtes. 1331 wird ein solcher Beamter zum ersten Male genannt, die Planung dieser neuen Burg mag noch in die Amtszeit des Hochmeisters Werner von Osteln, 1324-1330, fallen. Bemerkenswert ist es aber, daß man die Umrißlinien der Ringmauern als unregelmäßiges Vieleck gestaltete und damit zweifellos die Grundform des alten Hofes beibehielt. An die Südseite wurde das 50 Meter lange Haus gebaut, das heute der Waisenanstalt dient. An der Ostseite lagen die Kirche, heute nicht mehr vorhanden, die Küche, jetzt Stall des Amtsgerichts, die Brauerei, das Malzhaus und das Backhaus, heute Geschäftsgebäude des Amtsgerichts. An der Nordseite lagen die Stallungen und darüber Speicher, an der Westseite allerhand Wirtschaftsräume und darüber vermutlich die Wohnungen des Ordens-Gesindes, später 1565 die Wohnung des Hauptmanns, also des bekannten Achatius von Zehmen. Alles dies ist jetzt, mit Ausnahme des Küchengebäudes, verschwunden, unsere Aufmerksamkeit lenkt sich daher auf das „Haus“ im Südflügel. Freilich fehlen auch hier wichtige Teile: der Laubengang an der Hofseite und das Wehrgangsgeschoß. Statt des steilen Ziegeldaches liegt hier ein ziemlich flaches, der Verlust an Höheentwicklung beträgt etwa sieben Meter! Das Hauptgeschoß enthielt einen 11,4 Meter langen Remter und fünf Stuben oder Gemächer. Hier wohnte der Vogt, hier waren aber auch die für den Hochmeister bestimmten Räume, die er als Absteigequartier auf der Durchreise und auch zu längerem Erholungsaufenthalt oft benutzte. Wie in späterer Zeit große Residenzorte oft ihren Sommersitz hatten, Berlin sein Potsdam, München sein Nymphenburg, so hatten sich die Hochmeister hier Stuhm erwählt. Damals bestand noch nicht die erst 1416 gegründete Stadt, ringsum waren See und Wald, und in einiger Entfernung nur der Ordenshof Barlewitz und südlich vom See das kleine preußische Bauerndorf Schlosendorf (heute Hintersee). Bei Stuhm hatte der Hochmeister einen Tiergarten, in dem allerhand Wild und seltsame Tiere gehext wurden. Aber auch ein Weingarten wird im Jahre 1401 erwähnt. Wenn der Meister hier weilte, dann sangen vor ihm wohl die Schüler von Pestlin und erhielten zum Dank ein Geldgeschenk. In der Begleitung des Meisters waren der Kaplan und der Schreiber, die hier eigene Kammern hatten. Auch für den Großkomtur und den Treßler standen Gemächer bereit. Vielleicht lagen alle diese Räume im Westflügel. Es waren glanzvolle Tage, als hier die Hochmeister einkehrten und sicherlich hatten die Räume eine künstlerische Ausstattung. Heute verraten die weißgetünchten Wohnstuben nichts mehr von alter Pracht. Wer noch unveränderte

Zeugen der Ordenszeit sehen will, muß in die Keller herabsteigen und findet dort Kreuzgewölbe auf schweren Rippen, wie in den Kellern der Marienburg. Hier lagen einst im Jahre 1419 große Vorräte, 59 Faß Bier und 5 Tonnen Meth.

Der Zugang lag von jehir auf der Westseite, wo heute noch der Zwinger und der innere Torbogen den Wanderer zuerst grüßen. Dem äußeren Tore fehlt jetzt der Bogen, doch sind die Spuren der Klappbrücke noch erkennbar. Statt der langen Brücke führt jetzt ein Damm zur Burg. Dieses Tor wurde südlich durch einen stattlichen, 7 Geschosse hohen Turm gedeckt, heute sind es nur noch zwei Geschosse, zusammen 6,5 Meter hoch: da mag man ausrechnen, wieviel der Turm von seiner Höhe eingebüßt hat. Die Anlage dieser Torburg ähnelt in mehreren Stücken dem Schnitztor der Marienburg und bekundet auch darin den engen Zusammenhang beider Burgen. Heute kann sich nur die Phantasie ein Bild der alten Wehranlagen machen. Das gilt auch von dem sechseckigen Nordwestturm, der wenigstens in drei Geschossen erhalten ist. Dachlos und ungepflegt steht dieser Turm da, der es wohl verdient hätte, daß sich die Denkmalpflege seiner annähme. Zwei Türme an der Burg, dazu vier an der Vorburg, der heutigen Stadt und zwei Außentore, im Ganzen acht Wehrtürme, das war ein reiches Architekturbild in alter Zeit. Wassergräben sicherten die Burg unmittelbar im Westen und Norden, auf den anderen beiden Seiten trat der See an die Mauer heran, ähnlich wie in Preußisch-Mark. Jetzt sind die Gräben trocken und der Seespiegel zurückgedrängt.

Schwere Kämpfe wurden um Stuhm ausgefochten, 1410 nach der Schlacht von Tannenberg, dann 1454-1466 im Städtekriegen und zuletzt im 17. Jahrhundert in den Schwedenkriegen. Als Straßensperre und als Vorposten für Marienburg war Stuhm begehrenswert. Danach aber verlor es seine militärische Bedeutung und deshalb wurden zuerst die Türme ganz oder teilweise abgebrochen. Das 19. Jahrhundert brachte eingreifende Änderungen und Neubauten, weder schonend noch schön - das volle Bewußtsein des Wertes dieses Baudenkmals fehlte. Die Ereignisse von 1919 und 1920 haben uns aufgerüttelt. Auf heiß umkämpftem Boden gedenken wir heute der Männer, die diese Kulturstätte vor sechshundert Jahren schufen, gedenken wir des Ordens, der im Preußenlande den deutschen Staat gründete. Unser Arbeitsziel ist das gleiche wie es schon damals war. Haus Stuhm mahnt uns, das Land, in dem Jahrhunderte lang die Deutschen gesiedelt und gearbeitet haben, festzuhalten, auch hier in der alten Stuhmer Vogtei. Dann wird uns diese Stätte, die einst Mittelpunkt der Ordensverwaltung war, ans Herz wachsen. Schon hat man mit Hilfe der Staatsregierung die Westmauer und die Ruine des Tores gesichert. Möge nun auch der Westturm den sehr nötigen Schutz finden. Die Erinnerung an die großen Männer, die einst hier weilten, an die Hochmeister und an Achatius von Zehmen möge allen heilig sein.



Anfahrt von Stuhm, gezeichnet 1628 durch Abraham Best, Gefunden der holländischen General-Staaten.
Nach dem Original im Schlossarchiv zu Marienburg

Ein vergessenes Dorf (?)

Bönhof, Kreis Stuhm, einst und heute

Zwischen Weichsel, Nogat und Sorge im Kreis Stuhm, unweit der früheren Dreiländerecke und ganz nahe beim damaligen Westpreußenkreuz, zwischen dem Hochwald des Rehhofer Forsts und der Liebe (einem kleinen Fluß, früher die Alte Nogat genannt), liegt ein heute vergessenes Dörflein namens Benowo, also unser Bönhof. Wie sehr viele Dörfer und Ortschaften unserer westpreußischen Heimat ist auch Bönhof von dem Geschehen der 50jährigen Nachkriegszeit negativ gekennzeichnet worden. Von Wohlstand in unserem Heimatdorf darf man nur mit einigen Ausnahmen sprechen.

Das 1943 von 720 Einwohnern belebte Dorf macht in seinem jetzigen Zustand einen trüben, nicht lebhaften Eindruck. Doch durch traute, freudige oder aber auch traurige Erinnerungen bleibt unser Bönhof für all seine Landsleute, ob sie durch Vertreibung in anderen Landen wohnen oder „Zuhause“ verblieben, die unersetzliche kleine Welt, die geliebte Heimat.



Evangelische Kirche in Bönhof

Einst lebten hier in Eintracht Landsleute beider Konfessionen. Die katholische Kirche inmitten des Dorfes und die evangelische Kapelle, wunderschön am Wald gelegen, boten allen Gläubigen Andacht und Zuflucht (die evangelische Kirche wurde böswillig Ende der 50er Jahre abgebrochen). Außer den beiden Kirchen belebten das Dorf und die Gemeinde die alte und die ganz modern eingerichtete neue Volksschule (Turnhalle, Duschräume, Einzelbäder), drei Kolonialwarengeschäfte, dazugehörige Restaurants mit zwei Sälen, ein Kurzwarengeschäft (bis 1937 von einem jüdischen Bürger geführt) und vor allem für die junge Generation das schön am Fichtenwald gelegene Jugendheim. Auch Handwerker vieler Berufe hatten Beschäftigung und ihr Auskommen. Doch von allergrößter Bedeutung im Baustil und seiner Funktion war das größte Gebäude

Bönhofs, die Dampfbäckerei Heinrich Schröder (heute leider eine Ruine). Auch die Forstwirtschaft sicherte viele Arbeitsplätze. Es waren die Förstereien Ehrlichsruh mit Förster Lück (im Januar 45 ereignete sich dort eine Familientragödie) sowie Karlsthal mit Förster Hanisch. Gut Bliefnitz war der größte landwirtschaftliche Betrieb in der Gemeinde. Besitzer von Bliefnitz war Familie Kissing. Nicht zu vergessen sei die Molkerei des Herrn Augsburger (Deutsch-Schweizer). Wie der größte Teil der kleinen Molkereien wurde sie nach dem Kriege nie wieder in Betrieb gesetzt, und im Laufe der Zeit ist die Molkerei vom Erdboden verschwunden. Zwei Schmieden mit ihren Meistern Schwarz und Krause belebten das Dorf mit traitem Klang, der durch Hammer und Amboß entstand. Für die Erziehung der Kleinkinder sorgte der Kindergarten. Geleitet wurde er von zwei Ordensschwestern (Katharinenorden). Schwester Cäsaria war eine ausgebildete Krankenschwester, die sich auch der Gesundheit und

dem Wohle ihrer Mitbürger voll und ganz aufopferte. Ein Fahrrad diente der Schwester als schnellstes Verkehrsmittel. Schwester Leonarda dagegen vertrat die ganze Kriegszeit über einen Organisten in der katholischen Kirche.

Was das seelische Heil der Gemeinde betraf, so sorgte Pfarrer Anton Tamm für seine katholischen Schäflein, und Pfarrer Lehmbruch aus Rehhof hielt an Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst für evangelische Gläubige. Das Postamt mit einer ganz modernen automatischen Tele-Station führte Herr Ortmann, dessen Frau auch gleichzeitig für Bönhof und Umgebung als Hebamme beschäftigt war.

Autorität der Gemeinde war Bürgermeister Gustav Kroos. Amtsvorsteher, wohnhaft in Rudnerweide, war Hermann Bächer. Die Freiwillige Feuerwehr mit ihrer langjährigen Tradition wurde von Josef Ommler kommandiert (Oberbrandmeister). In den letzten Kriegsjahren wurde diese Funktion Herrn Geissmar übergeben. Die Feuerwehr war mit einem Einsatzwagen und Motorpumpe ausgerüstet. Hauptlehrer der 8klassigen Volksschule war der unvergessliche, milde aber gerecht waltende Herr Lehrer Pillow.



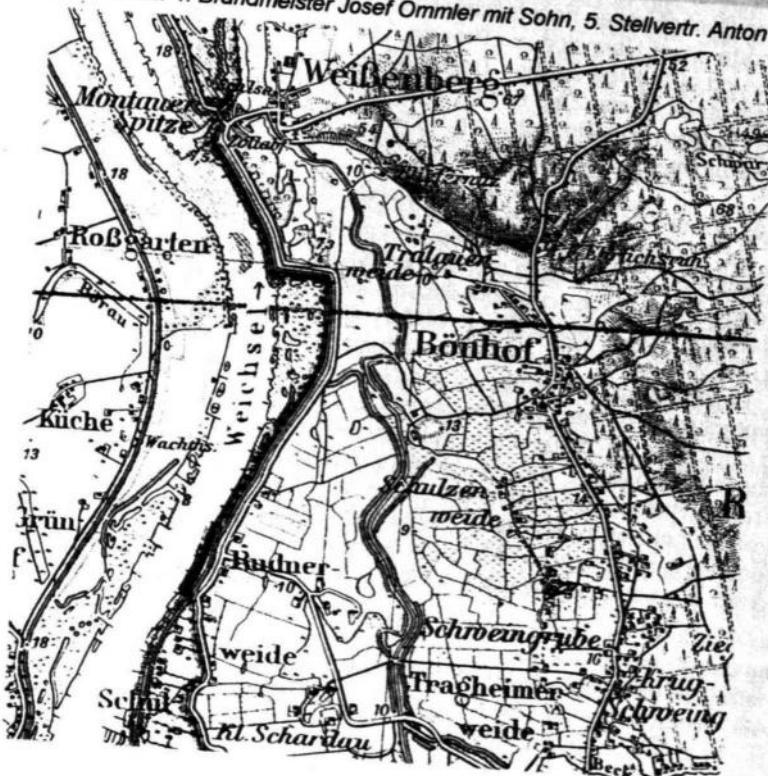
Dorf und Gemeinde Bönhof lebten hauptsächlich von Land- und Forstwirtschaft. Vor vielen Jahren gehörte unser Heimatort zur Provinz Ostpreußen, zum Regierungsbezirk Westpreußen und zum Kreis Stuhm. Das heutige Benowo ist weiter ein Dorf, und gerade deshalb ist es an der Zeit, einige Tatsachen wie auch historische Begebenheiten unseren Kindern und Kindeskindern durch diesen Artikel zu beschreiben, um ihnen die angestammte Heimat ihrer Eltern und Vorfahren näherzubringen.

Kurz vor Ende des Krieges zählte die Gemeinde Bönhof gut 800 Einwohner. Bönhof entstand im 14. Jahrhundert als Vorwerk des Deutschen Ordens und trug damals den Namen Benhoff, Bynhoff und nach mündlichen Sagen auch Bienenhof. Der Ort verdankt seine damalige Bedeutung einem Ritterbruder, dem der Hochmeister den Titel und die Vollmacht des „Waldmeisters“ verlieh. Dieser Waldmeister verwaltete alle Ländereien und Waldgebiete von Marienburg bis hin nach Marienwerder. Er war für Versorgung, Lagerung und Beförderung von Getreide, Heu, Honig und anderen Lebensmitteln verantwortlich. Der Waldmeister war unmittelbar dem Großkomtur auf der Marienburg unterstellt. Er verfügte und dokumentierte mit einem Siegel, das die Inschrift „Bennhoff Waldmeister“ und die Abbildung eines Tannenzapfens trug. Im Wappen des Kreises Stuhm sind außer dem Balken und roten Feld des Vogtes von Stuhm auch drei Tannenzapfen aus dem Siegel des Waldmeisters zu Bönhof vorhanden. Die Bedeutung des Dorfes wurde auch durch den Bau einer Kapelle im Jahr 1442 unterstrichen. Also auch unser kleines Bönhof besitzt eine historische Vergangenheit.

Freiwillige Feuerwehr Bönhof, Kreis Stuhm 1929
 Eingesandt: Kurt Wunsch, Düsseldorf



Sitzend v.l.: 4. Brandmeister Josef Ommler mit Sohn, 5. Stellvertr. Anton Seidler



Gruß aus Peterswalde



Eingesandt: Bruno Dobbek, Peterswalde; 50126 Bergheim, Schloßweg 1

Wegen der historischen Kirche in Peterswalde schrieb unser Landsmann den folgenden Brief:

An das Archiv in Marienburg

Bergheim, den 16. August 1995

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich habe folgende Bitte an Sie: Sehen Sie in Ihrem Archiv nach, ob es Fotos der Kirche aus Peterswalde, Kreis Stuhm, enthält. Etwa 1922-24 wurde an die alte Kirche eine neue angebaut. Ich war damals sieben Jahre alt und erinnere mich, daß beim Ausmalen der Kirche durch Berliner Maler im alten Teil am oberen Rand des Innenraums sich ein etwa 10-20 cm breites Schriftband befand, auf dem Buchstaben standen, die niemand entziffern konnte. Es waren weder deutsche noch polnische Schriftzüge. So wurde das Schriftband fotografiert und dem Archiv nach Marienburg eingesandt. Mein Vater war damals Organist, Küster und Lehrer des Dorfes. Ich habe 1994, nach fünfzig Jahren, das Grab meiner Eltern und die Kirche besucht. Leider war die Schrift durch eine dicke Kalkfarbschicht bedeckt. In dem Buch „Der Deutsche Orden“ von Prof. Udo Arnold, der in einer deutsch-polnischen Schulbuchkommission mitarbeiten soll, wie mir der polnische ehemalige Lehrer Zbyszlaw Andreas Baranski sagte, schreibt er, daß die Pruzzen im Vertrag zu Christburg 1249 sich verpflichteten, 21 Kirchen zu bauen. Auf Grund der Buchstaben, die ich damals in der alten Kirche gesehen hatte, behauptete ich, daß die alte Kirche eine von den 21 Kirchen ist, die die Pruzzen erbaut haben. Es müßte im polnischen Interesse liegen, dieses Kulturgut der Nachwelt zu erhalten. Den polnischen Restauratoren, die weltweit berühmt sind, dürfte es nicht schwerfallen, die Schrift freizulegen und unter Denkmalschutz zu stellen. Ich bin bereit, das Vorhaben „Kirche“, in der ich getauft worden bin, mit einem kleinen Beitrag von 100 DM jährlich zu unterstützen. Außerdem wurde der Bogen zwischen der neuen und der alten Kirche von den Berliner Malern mit großen Wandbildern, Gottvater, Sohn und Hl. Geist, bemalt; aber dann doch wieder verworfen und wieder mit weißer Farbe bestrichen. Wenn die Kirche mit Menschen vollbesetzt war, konnte man - infolge feuchter Luft - diese Malereien durchschimmern sehen.

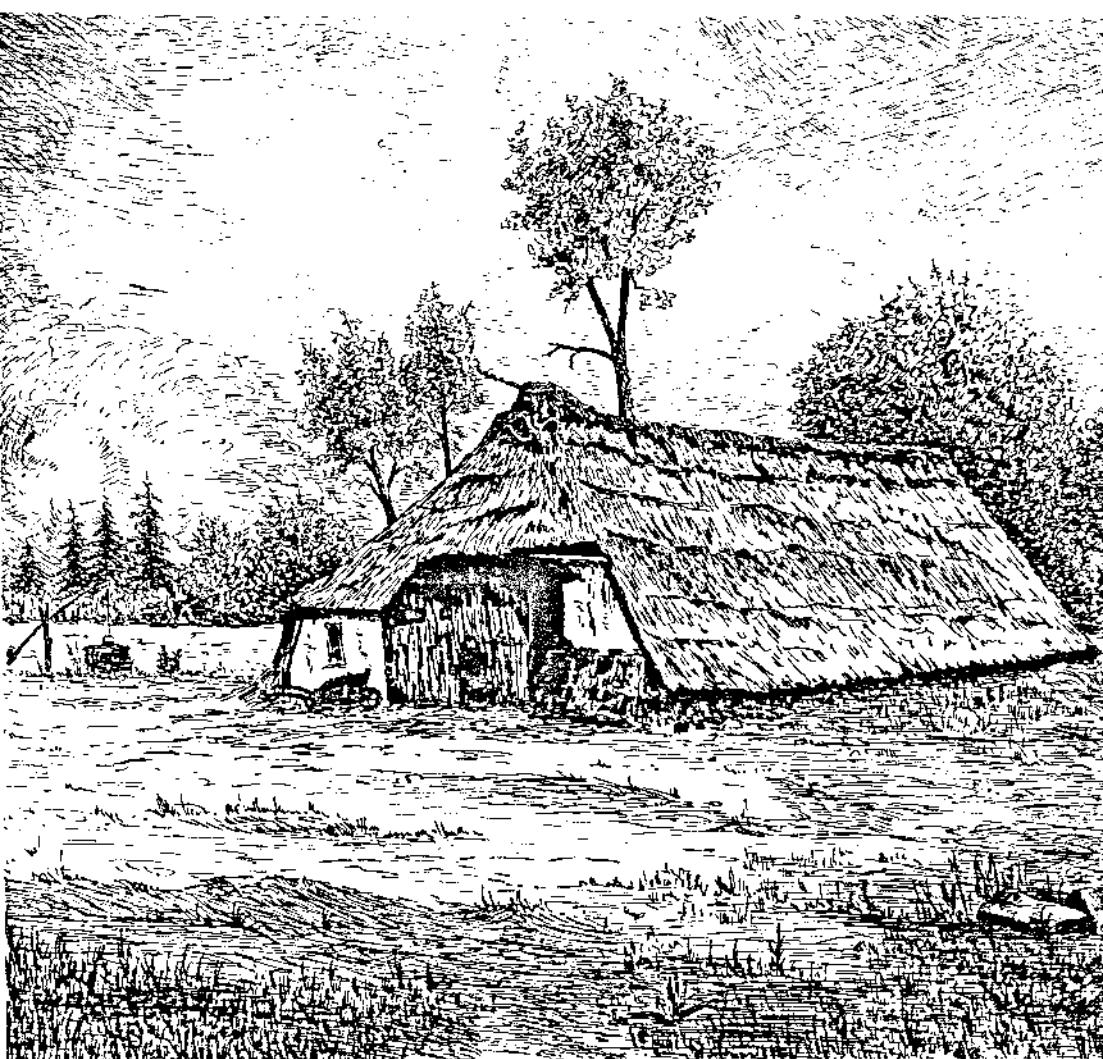
Vom 1. bis zum 9. Oktober 1994 habe ich mit 48 Kollegen unter der Führung des polnischen Lehrers Danzig und Allenstein besucht. Von Marienburg nahm ich Urlaub von der Gesellschaft (zwei Stunden) und besuchte, wie schon erwähnt, Peterswalde.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir antworten würden. Ich selbst bin pensionierter Lehrer.

Mit freundlichen Grüßen gez. Bruno Dobbek

Bis März 1997 keine Antwort

Aus dem Patenkreis Rotenburg (Wümme)



Die letzte Moorkate im Teufelsmoor bei Neu Sankt Jürgen.

Die Kate wurde nach 1933 abgerissen. - Diese und ähnliche Katen wurden die ersten Behausungen bei der Besiedlung der Moore.

Federzeichnung von Heinz Seifert nach einer Aufnahme aus dem Buch „Jahn von Moor“ von Peter Rabenstein.



Ursprüngliche Hofanlage in Ostendorf

Die Hofanlage Brandt in Bremervörde-Ostendorf ist als Ganzes, also mit seinen Wohnwirtschafts- und den daneben stehenden Stallgebäuden, als Baudenkmal ausgewiesen worden. Mit dem für die rund 200 Jahre alten Findorff-Siedlungen nördlich von Bremervörde typischen weißen Fachwerk und den grünen Türen und Toren ist es sehr charakteristisch für die Moorhufendorfer in diesem Kreisteil. Das Haus besitzt noch das früher übliche Reetdach und ist durch einen Vollwalm aus gleichem Material gekennzeichnet.



Altes Rathaus in Bremervörde



*Hinterstraße, Eingang zur
Backstube Erasmus, ca. 1943.
Davor der Geselle Bruno Schwarzrock †*



*Hinterstraße mit Blick auf die
katholische Kirche, 1992, im
Vordergrund: Siegfried Lüder,
Alfons Mende, Siegfried Erasmus*

Erinnerungen von Gerhard Grahliket, frh. Stuhm Stuhm/Westpreußen

Fortsetzung: Hinterstraße

Die Hinterstraße zog sich von der Kirchstraße die Anhöhe hinunter bis zur Wasserstraße. Rechts waren die Rückfronten der Häuser der südlichen Marktseite, wo die Geschäftsleute ihre Lager und Werkstätten hatten. Meistens befand sich zwischen dem Geschäft am Markt und der Hinterstraße noch ein Hof, so daß die angelieferten Waren nicht durch die Geschäftsräume transportiert werden mußten. Am Ende der Straße befanden sich zwei Autogaragen. Eine davon benutzte Herr Cichi, der damals das erste Kino im Saal des Schützenhauses mit seinem Filmvorführer Paul Bold betrieb. Später hatte er ein Wandokino, mit dem er die Filme in den einzelnen Dörfern des Kreises vorführte. In den letzten Kriegsjahren übernahm er ein Kino in Leipe. - Auf der linken Seite der Hinterstraße befand sich das katholische Pfarramt mit der Wohnung von Dekan Neumann. Daran schloß sich ein Stallgebäude sowie der große Pfarrgarten an. Dann kamen noch einige kleine Wohnhäuser, in einem davon wohnte Familie Schönek.

Nicht vergessen!

**21. Stuhmer Heimatkreistreffen vom
31. Mai bis 1. Juni 1997 in Bremervörde**



Hinterstraße: Die Rückseite der Konditorei Erasmus nach der Renovierung 1993. Dahinter das Haus von Paul Tuscher (Tuschinski) ♀, der dort eine Fahrrad- und Mechaniker-Werkstatt betrieb.

Wasserstraße

Diese Straße wurde in den 30er Jahren von Seestraße in Wasserstraße umbenannt.

Volksbank

Den Haupteingang und die Geschäftsräume konnte man vom Marktplatz erreichen. An der Wasserstraße lag der Eingang zu den Wohnungen.

Hier wohnten folgende Einwohner:

1 oder 2 Angestellte der Bank und die Familie **Strauss**. Herr Strauss war Meister bei der Firma **Mania** an der Hindenburgstraße. Dahinter kamen noch zwei Autogaragen.

Wohnhaus

Einwohner: Frau **Rutter**; **Pukropski**, Postbeamter; **Freund**; **Sickard**, später Verwalter des Städtischen Schlachthofs

Hier kam jetzt ein kleiner Platz mit dem Eingang zur Synagoge durch zwei gemauerte Pfeiler mit einem großen Tor aus Holz. Diese beiden Pfeiler waren mit dem Stern der Juden geschmückt. Hinter dem Tor ging ein Weg zu dem Haupteingang der Synagoge. Der Giebel war mit dem Stern der Juden versehen. Um die Synagoge herum standen alte Bäume zur Seeseite hin, die durch die alte Stadtmauer und eine Ziegelmauer begrenzt war. Dort hatte man einen herrlichen Blick über einen Teil des Hintersees.

Rechts neben dem Tor war ein kleines Wohnhaus. Mein Großvater erzählte, daß hier die Familie **Less** gewohnt hat und Herr Less der Küster der Synagoge war. Später wohnte hier die Familie **Poggenschläger**.

Linke Seite vom Markt aus:

Kosłowski Wohnhaus
Bewohner: Familie Neumann

Hier war die **Judengasse** (so im Volksmund genannt) zu Ende.

Jetzt macht die Wasserstraße eine Biegung nach rechts zum Seeufer hin.

Grahlike Kutscher der Mühle Stuhm

Wohnhaus mit zwei Hinterhäusern und Stall

Verbindungsweg zu den Gärten am See

Anlieger:

Braatz	Landwirt und Küster der ev. Kirche
	Wohnhaus und Stallungen
Frl. Wantoch von Reykowski	Wohnhaus und Garten
Schmidt	Postbeamter, Wohnhaus und Stallungen

Rechte Seite der Straße:

Moschkowski, später Mende	Fleischerei
Wrobel	Glaser
Wohnhaus Familie Nauroth, früher Nawrotzki	
Mitschinski	Kolonialwaren
Less	Friseur
Tausch	Fotograf
Nalens	Schusterei
W. Nauroth	Friseur
Hinterhaus: Familie Hauburg	
Ein kleines rotes Wohnhaus	?
Lasch, früher Laschinski	Wohnhaus Bewohner: Familie Buchholz, Golombek
Verbindungsweg	
Toews	Maurer, Wohnhaus

Das Gefälle vom Marktplatz zur Wasserstraße war so stark, daß das Wasser bei Regen und Gewitter in die Wasserstraße abfloss. Dazu kam das Wasser der Hinterstraße und im Frühjahr das Schmelzwasser. Durch den Garten von Schmidt am Ende der Straße waren dicke Betonrohre gelegt, die das Abwasser in den See fließen ließen.

wird fortgesetzt

**Der Heimatbrief - die Brücke zur Heimat!
Nur Deine Spende kann sie erhalten!**

Mitteilung zum Klassenfoto im Heimatbrief Nr. 51 auf Seite 18 der 2. Klasse der **Hauptschule Stuhm von Paul Janzen, Memeler Straße 7, 50259 Pulheim.**

Als Schüler dieser Klasse ist er der Meinung, daß es sich bei dem veröffentlichten Foto nicht um ein „reines Klassenfoto“ der damaligen Klasse handelt.
Anbei ein „Original-Klassenfoto“!



Bekannt sind:

Jungen von rechts nach links:

1. Gerhard Wargalla
2. Siegfried Schmoll
3. Harald Pfeiffer
4. Paul Janzen
5. Hans Albers
6. Manfred Köhler?
7. Ingolf Prinz
8. Paul Kammer
9. ?
10. Benno Dieckmann
11. Heinz Woelk?
12. Wolfgang Stoltz
13. Heinz Lopke
14. ?
15. Georg Litfin
16. ?

Mädchen:

Zweite von links, sitzend = Wanda Begger, dahinter kniend = Hildegard Schreckenbach

Zweite Reihe von rechts, kniend = Gertrud Gutmacher, daneben Ingrid Stockhausen, daneben Margot Kossack.

Bitte bei Hildegard Leopold oder Paul Janzen melden!

Freundliche Grüße von Paul Janzen

Kommt zum Heimatkreistreffen am 31. Mai/1.Juni 1997!

Das wird ein schönes Wiedersehen werden.

„Blaues Blut“ von Helmut Marklewitz

In der nördlichen Region von Rehhof wohnte Fräulein „Müller“. Sie war sehr selbstbewußt, höflich und freundlich zu jedermann und legte stets ein sehr gutes Benehmen an den Tag. Sie schmückte sich jedoch gerne mit fremden Federn. Trotz ihrer Allüren wurde sie überall geachtet und akzeptiert. Ihr „Markenzeichen“ war die Reitpeitsche, welche sie ständig im Stiefelschaft mit sich führte. Überall, besonders aber außerhalb der Gemeinde, erzählte sie, Besitzerin eines Pferdes zu sein. Das entsprach aber nicht der Wahrheit. Vielmehr besaß sie einen prächtigen Schäferhund, gut abgerichtet, treu und sehr klug. Er hörte auf den Namen „Cäsar“. Der Hund verstand es sehr gut, immer die gleichen Wege zurückzulegen, und er machte auch immer die gleichen Besorgungen.

Erhielt er ein Papierknöllchen mit abgezähltem Geld, so lief er ins Geschäft von Heinrich Wiens. Hier erhielt er eine Schachtel Zigaretten, die er zu Hause sauber und unbeschädigt ablieferte. Die Kaufmannsgehilfen, besonders Gerhard Bruniowski, waren mit dem schlauen Tier gut vertraut. Bekam der Hund nun ein Henkelkörbchen, so lief er damit zu Bäcker Kadereit. Im Körbchen lag ein Zettel, und so bekam er das gewünschte Gebäck. Die Tür öffnete der Hund sich selber. Von dem Mitgebrachten aus der Bäckerei profitierte er jeweils.

Nun fuhr Fräulein „M.“ ab und zu nach Marienwerder, um einem geselligen Beisammensein beizuwohnen. Hier lernte sie auch Frau Baurat Frank kennen. An irgendeinem Abend gesellte sich ein Offizier dazu, und er stellte sich vor. Auch Fräulein „M.“ stellte sich vor und sagte: „Martberg von Larissen.“ - Es war im Hotel „Deutsches Haus“, gegenüber dem Bahnhof. Zu später Stunde löste sich die feuchtfröhliche Runde auf. Der Offizier begleitete Fräulein „M.“ zum Bahnhof. So nebenbei erzählte das Fräulein, sie wohne in Rehhof in einer großen, weißen Villa und zwar mitten im Zentrum. - Freudlich verabschiedete man sich, und die Tage vergingen.

An einem wunderschönen Sommerabend stand Fräulein Wanda S. am Gartenzaun ihres Hauses. Wie immer hielt sie auch jetzt Ausschau, um Neuigkeiten zu erfahren. Da kam aus Richtung Kadereit ein schmucker Soldat des Weges; es war der Offizier aus Marienwerder. - Er grüßte und fragte Fräulein Wanda nach einer jungen Dame namens „Martberg von Larissen“. - Fräulein Wanda wußte nicht so recht Bescheid. Sie ließ sich die junge Dame haargenau beschreiben. - Sogleich konnte sie ihm den rechten Weg weisen, der zum Ziel führen sollte.

Auf dem Rasen im Hinterhof lag Cäsar. Als er den Fremden kommen sah, schlug er sofort an. Fräulein „M.“ war gerade dabei, Holz zu spalten. Sie hielt inne und sah plötzlich in das Gesicht des Offiziers aus Marienwerder, dessen Bekanntschaft sie vor ganz kurzer Zeit hatte machen dürfen. Das Gesicht des „blauen Blutes“ verfärbte sich putenrot. Nach kurzem Wortgeplänkel machte der Offizier kehrt und eilte davon.

Später bezog Fräulein „Müller“ eine andere Wohnung. Die herzlose Vermieterin verlangte jedoch, den Hund abzuschaffen; er wurde daraufhin erschossen. Die ganze Nachbarschaft war darüber mehr als empört!

Der Stuhmer Heimatbrief ist das Bindeglied der Landsleute aus dem Kreis Stuhm. Ihre Spende ist Grundlage für den Fortbestand dieses Heimatbriefes!

Eine Urne geht auf Reisen

Ein Bericht aus der Siegener Zeitung vom 6.4.94

Dokumente, Schecks, Reservierungen: Viele Reisende können ein Lied von den stressigen Vorbereitungen singen. Daß nicht nur lebende Zeitgenossen davon betroffen sind, davon weiß ein Siegerländer zu berichten, der dem Wunsch seines Großvaters nachkommen und dessen Urne ins heimatliche Westpreußen bringen wollte. Dreißig Jahre lang hatte der Ost-West-Konflikt einen Strich durch die postume Reise-Rechnung gemacht. Doch auch die moderne Bürokratie entpuppte sich als tückisch.

Um die notwendigen Reise-Dokumente zu besorgen, wurde der Enkel des Verstorbenen - seines Zeichens Geschäftsführer eines renommierten Siegerländer Unternehmens - in der polnischen Botschaft in Köln vorstellig. Die Urne, oder besser gesagt „Opa“, unterm Arm. Denn auch ein Beamter will sehen und wissen, was oder wen er ins Land läßt. Eine schier unendlich lange Schlange vor der Visumausgabe- stelle, das Gewicht in den Händen und ein Sachbearbeiter, der seinen Weg nicht zu der Urne fand: Der Siegerländer sinnierte nach einer weniger zeit- und kräfteraubenden Lösung.

Die fand er schließlich in Gestalt einer eisernen Nebentür mit Schelle. Ihm ward aufgetan, und auch der zuständige Mitarbeiter stellte sich ein. Allein die Mühe schien vergebens, das Grabgefäß war trotz neuer Überume undicht und in diesem Zustand - bürokratisch gesehen - nicht reisefähig.

Ein Lötkolben sollte Abhilfe schaffen. Doch wo diesen finden? Mit „Opa“ im Kofferraum begab sich der Geschäftsführer in der Domstadt auf die Suche. Ein Lötgerät war in einer Kfz-Werkstatt zwar vorhanden, nur „Umen löte ich grundsätzlich nicht“, winkte der Meister ab. Als hilfreicher erwies sich da schon der Angestellte eines nahegelegenen Unternehmens für Kühlerbau. Kurzum stellte er „Opa“ auf den Kopf und warf den Kolben an. Doch so spontan die Hilfe einsetzte, so spontan hörte sie auch wieder auf. Das Gefäß fing Feuer. Mit der Bemerkung, „seine“ Feuerbestattung habe der Großvater bereits bekommen, packte der Enkel das Grabgefäß erneut erst unter den Arm und dann ins Auto und suchte in einem Bestattungsinstitut nach Rat und Hilfe.

Deren Tip hieß „Siegellack“. Ausgestattet mit demselben sowie einem Feuerzeug machte sich der Nachfahre ans Werk, die undichten Stellen zu beseitigen. Lag es am stürmisch-nassen Wetter, am fehlenden handwerklichen Geschick oder am ungeeigneten Mittel: Trotz intensiven Bemühens war die Maßnahme nicht von Erfolg gekrönt. Des Rätsels Lösung hielt nach fast dreistündiger Suche ein Haushaltswaren Geschäft bereit. „Brauchen Sie eine ganze Spritze Silikon?“, erkundigte sich der Verkäufer. Bewaffnet mit einer kleinen Tube des Materials steuerte der Enkel einen Halteplatz an, kramte „Opa“ aus dem Kofferraum und dichtete den leckenden Boden ab.

Und siehe da: Auch der Sachbearbeiter war es zufrieden. Kurz vor Toreschluß standen Enkel und „Opa“ wieder vor der Botschaft. Der eine geschafft und des anderen Urne abgedichtet. Versehen mit kreuzweise angebrachten rotweißen Bändern, mit Brief und Siegel, war das Grabgefäß nach dieser kleinen Odyssee durch Köln startklar zur letzten Reise gen Westpreußen.

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.

Erich Kästner

Spurensuche

von Astrid Gloria Kampfer, geb. Findeisen, Klein Watkowitz

1944 in Elbing geboren und anschließend in Oldenburg aufgewachsen, habe ich mich lange wenig für die Herkunft meiner Familie interessiert. Ich trug einen neuen Familiennamen und war mit der Gestaltung meiner eigenen Zukunft beschäftigt. Doch mit zunehmendem Alter wurde die Frage nach dem „Wohin?“ schwächer, und die Frage nach dem „Woher?“ trat langsam in den Vordergrund.

Also fing ich an, Erkundigungen einzuziehen, und langsam ergaben die gesammelten Informationen ein Familienschicksal, wie es wohl leider viele Familien Ost- und Westpreußens in ähnlicher Form erlebt haben dürften.

Mein 1854 geborener Großvater Karl Paul Findeisen hatte 1880 das Gut Klein Watkowitz im Kreis Stuhm erworben und war von 1907 bis 1914 Vorsitzender des „Vereins von Landwirten in Stuhm und Umgebung“.

Klein Watkowitz war seit 1797 von der Familie von Klinggräf bewirtschaftet worden und besaß ebenso wie Paleschken einen ausgedehnten Park mit vielen botanischen Seltenheiten und speziellen Heizungsvorrichtungen für wärmeliebende Pflanzen. Beide Parks waren von den in Klein Watkowitz geborenen Brüdern Hugo und Karl Meyer von Klinggräf geschaffen worden, die landesweit botanische Studien betrieben und fast 50 Jahre lang wichtige Werke zur Flora der Provinz Preußen herausgaben.

Im Alter von immerhin 65 Jahren heiratete mein Großvater - wahrscheinlich in zweiter Ehe - die vom Nachbargut Luisenwalde stammende, 34 Jahre jüngere Helene Ortmann. Er starb wenige Monate nach seiner Hochzeit und wurde im Park bestattet. Aus der kurzen Verbindung ist ein Kind hervorgegangen: mein Vater Karl Friedrich Findeisen, geboren 1920. Bis zur Flucht wurde das Gut nun von meiner Großmutter bewirtschaftet.

Mein Vater verbrachte seine Kindheit auf dem elterlichen Gutshof und besuchte dann das Gymnasium in Riesenburg, wo er bei der Familie des Oberstudienrats Riemer in Pension war. Bei Kriegsbeginn fand sich mein Vater in der Luftwaffe wieder. 1943 heiratete er die aus dem Sudetenland stammende Nora Storm, und im Frühjahr 1944 wurde ich in Elbing geboren. Ich kann mich an meinen Vater nicht erinnern, denn nur wenige Wochen nach meiner Geburt kehrte er von einem Aufklärungsflug in Rumänien nicht zurück und ist seitdem verschollen.

Als im Winter 44/45 die russischen Armeen in Ostpreußen eindrangen, floh meine Mutter mit mir zu ihren Eltern ins Sudetenland.

In Klein Watkowitz wurde ein Treck zusammengestellt, der unter der Leitung des Gutsverwalters Steinwender gleichfalls noch rechtzeitig losfahren und den Raum Bremen erreichen konnte.

Meiner Großmutter jedoch war es gelungen, zusammen mit ihrer Wirtschafterin Anna Wilitzki/Weik einen Platz auf einem Schiff nach Rügen zu erhalten. Gleich nach ihrer Ankunft in Saßnitz wurde die Stadt am 6. März allerdings von einem alliierten Bomberverband angegriffen. Meine Großmutter wurde so schwer verletzt, daß sie wenige Tage später im Krankenhaus Bergen starb und mit vielen anderen umgekommenen Flüchtlingen in einem Massengrab bestattet wurde. Über den Verbleib der Wirtschafterin ist mir bisher nichts bekannt.

Bald nach Kriegsende wurde die Familie meiner Mutter aus dem Sudetenland vertrieben und suchte Zuflucht in der angrenzenden DDR.

Wir wohnten zunächst gemeinsam in Halle/Saale, bis meine Mutter einen Mann kennenlernte, mit dem sie in den Westen, nach Oldenburg, ging.

Ich blieb einige Jahre in der Obhut meiner Großmutter zurück, bis ich schließlich von meiner Mutter gleichfalls nach Oldenburg geholt wurde.

Inzwischen bin ich verheiratet und habe selbst drei erwachsene Kinder. Der Gedanke, daß mein Vater nur das Alter erreicht hat, das meine eigenen Kinder jetzt haben und daß meine Großmutter in meinem Alter auf der Flucht getötet wurde, ist für mich beklemmend. Zugleich wird mir bewußt, wie dankbar wir für den nun schon über fünfzig Jahre dauernden Frieden sein müssen.

Vor zwei Jahren, 1994, wollte ich endlich sehen, wo ich hergekommen bin. Mit meinem Mann quartierte ich mich bei einer sehr netten Deutschlehrerin in Marienwerder ein.



Gutshaus Klein Watkowitz 1994

Zunächst fuhren wir nach Klein Watkowitz - und waren sehr enttäuscht über den Zustand des Gutes. Der größte Teil der Wirtschaftsanlagen, Scheunen und Ställe, wird heute von einer LPG benutzt. Von dem ehemals repräsentativen Gutshaus jedoch stehen nur noch die Außenmauern und ein kleiner Turm. Alles andere ist zusammengebrochen und bildet ein wirres Durcheinander von Balken, Steinen und Schutt, in dem bereits mehrere Meter hohe Bäume wachsen.

Der Park ist völlig verwildert, das Grab meines Großvaters aufgebrochen, die Gewächshäuser und Heizungsanlagen sind nur noch als Ruinen erkennbar, und einige Teile des Parks werden als wilde Müllkippe benutzt.

Im Nachbargut Luisenwalde, von dem meine Großmutter stammt, waren die Eindrücke nicht weniger deprimierend. Auch dieses Gut wird von einer LPG benutzt und ist in einem wenig gepflegten Zustand. Das Gutshaus selbst ist abgebrannt. Der kleine Friedhof neben dem Gut ist völlig verwildert und mit Büschen und Bäumen zugewachsen. Die Grabsteine und Grabeinfassungen sind verschwunden, die Gräber selbst nur noch als halb zugeschüttete Löcher erkennbar.

**Die Heimat läßt uns nicht los,
sie bleibt Aufgabe und Verpflichtung.**

Auch auf anderen Friedhöfen machten wir die Feststellung, daß alle deutschen Grabsteine entfernt und die Gräber eingeebnet worden sind. - Wer hätte sie auch pflegen sollen?

Am letzten Tag unserer Reise beschlossen wir, die verrostete Wetterfahne vom Turm meines Vaterhauses zu holen und mit nach Haus zu nehmen. Als wir jedoch vor der Ruine ankamen, stand dort ein Mercedes, dem gerade ein junges polnisches Pärchen entstieg. Der junge Mann war Restaurateur und hatte längere Zeit in der Schweiz gearbeitet. Die junge Frau war Germanistikstudentin und in Elbing geboren - wie ich! Beide berichteten, sie hätten die Ruine vom polnischen Staat gekauft, um sie wieder aufzubauen. Mein Vaterhaus war also verkauft worden. Sollte ich darüber weinen oder lachen?

Ich beschloß, mich zu freuen, daß das Haus wieder aufgebaut wird und ließ deshalb auch die Wetterfahne dort, wo sie hingehört.

P.S.

Sollte es Leser geben, die mir weitere Angaben zum Schicksal meiner Familie machen können, so würde ich mich über eine entsprechende Mitteilung sehr freuen.

*Gloria Kampfer
Pamiweg 10
26548 Norderney*

Hochzeit in Tannfelde 1932



von Bernhard Wredes und Agnes Raabe, jüngste Tochter der Familie Raabe

Rittergut Tannfelde Gemeinde Schroop, Kreis Stuhm



**Gutshaus in
Tannfelde**

Aufnahme
August 1991



**Dorfstraße in
Tannfelde**

Aufnahme
August 1991



**Wohnhäuser in
Tannfelde**

Aufnahme
August 1991

*Alle Fotos
Tannfelde ein-
gesandt von:
Valeria Omke
geb. Urban,
Am Möllerskamp 10
59320 Ennigerloh*

Tiefensee, Kreis Stuhm

Auf dem halben Wege der alleeähnlichen, von Linden- und Kastanienbäumen gesäumten Kreisstraße Christburg-Niklaskirchen (bis 1937 hieß der Ort Nikolaiken) lag mit seinen 335 Einwohnern (Stand 10.10.1943) auf einem Plateau und dann sich talwärts ziehend der Ort **Tiefensee**.

In den Jahren 1314 bis 1328 erstmals erwähnt, wurde das Feld des Ortes von dem Komtur zu Christburg, Conrad v. Braunschweig, ausgegeben. Erst im Jahre 1354 erhielten die Einwohner des Ortes Tiefensee (Tiffensee - Tyffensee) durch den Komtur von Christburg, Conrad v. Bruningsheim, die Handfeste über 41 ½ Hufen Land. - 1 Hufe = 1,7 ha -

Im Jahre 1643 gab es 13 selbständige Bauern.

In Tiefensee wurde hauptsächlich Landwirtschaft und eine unbedeutend geringe Fischerei betrieben.

Die Struktur des Ortes wandelte sich im Laufe der Zeit in eine Mischgemeinde, dadurch wurde die Einwohnerzahl des Ortes Schwankungen ausgesetzt.

1871	=	417 Einwohner
1880	=	399 Einwohner
1905	=	332 Einwohner
1910	=	334 Einwohner
und		1939 = 291 Einwohner.

Davon waren 155 in der Landwirtschaft, 87 in Industrie und Handwerk und 16 in Handel und Verkehr beschäftigt.

1943 stieg dann die Einwohnerzahl durch Zuzug von Fliegergeschädigten auf 335 an.

Es läßt sich beweisen, daß Tiefensee ein überwiegend deutscher Ort war. Bei der Volkszählung 1910 wurde als Muttersprache von 334 Einwohnern 248 deutsch und 86 polnisch angegeben. Ebenfalls entschieden sich bei der Volksabstimmung am 11. Juli 1920 von 245 abgegebenen gültigen Stimmen für Deutschland 223 und nur 22 für Polen.

Was man unter Dialekt versteht, konnte man feststellen, daß in vielen alteingesessenen Familien, von Generation zu Generation, ein überliefertes Plattdeutsch gesprochen wurde. In den Arbeiterfamilien verständigte man sich hauptsächlich mit diesem Plattdeutsch, ohne die hochdeutsche Sprache, die man auf Behörden und Ämtern brauchte, zu vernachlässigen. Einige Wörter aus dem Plattdeutschen:

Augen = Schleppje, Bauch = Prech, Gesicht = Fress, Eber = Kujel, Kinder = Blage, Taugenichts = Luntrus, faul = molsch, Pantoffel = Schlore u.a.m.

Die topografische Lage des Ortes wurde durch den Verlauf der Kreisstraße mit dem herabfallenden Chausseeberg bestimmt. Sie teilte den Ort in den oberen und unteren Teil. D.h. der obere Teil lag auf einem Plateau und umfaßte 2/3 der Ortsgröße. Hier wird auch die erste Besiedlung - erkennbar an den Bauernhöfen und am Friedhof - des Ortes gewesen sein.

Auf diesem Friedhof wurden nur evangelisch Gläubige bestattet. Für die katholisch Gläubigen war der Annaberg in Christburg die letzte Ruhestätte.

Der untere Teil verlief in den Ausläufen des Seetals bis hin zum See und wurde überwiegend von Arbeitern und Angestellten bewohnt. Das kulturelle Leben fand hauptsächlich bis Ende 1931 im oberen Ortsteil statt, weil hier die Schule und zwei Gastwirtschaften mit großen Sälen vorhanden waren.

Fast jedes Jahr fand ein Dorffest mit Karussell, Schießbude und Süßwarenstand, abends Tanz in beiden Gasthäusern mit hauseigenen Kapellen, organisiert von Lehrerschaft und Gemeindeverwaltung, statt.

Ab 1932, als die neue Schule mit dem gegenüberliegenden Sportplatz fertig gestellt war, verlagerten sich die Veranstaltungen dorthin. Alljährlich wurde ein Kinderfest mit Kletterbaum und anderen Vergnügungen organisiert. Eine eigens auf dem Sportplatz betonierte Tanzfläche war für Volkstänze und für tanzfreudige Bürger, im Lamponschein des Abends, bestimmt.

Diese neue Schule war eine paritätische zweistufige Gesamtschule für die Orte Tiefensee und Blonaken. Ihr Standort war ebenfalls Richtung Blonaken, um den Schulweg für beide Orte auszugleichen. Sie wurde nach den damaligen Erkenntnissen modern ausgestattet. Die Klassenzimmer waren so angeordnet, daß das Tageslicht aus der Nordrichtung einfiel. Eine moderne Wirtschaftsküche für Mädchen sowie ein Bastelraum für Knaben zählten zur Einrichtung. Beheizt wurde das ganze Gebäude mit einer Warmwasserzentralheizung vom Keller aus mit dem Brennstoff Koks. Ferner befanden sich im Keller einige Duschräume, die für Schüler und Dorfbewohner 2 x wöchentlich im Winter zum Duschen benutzt wurden. Über den Klassenzimmern befanden sich die Lehrerwohnungen. Es war eine gewaltige Leistung für eine so kleine Gemeinde anfangs der dreißiger Jahre mit der hohen Arbeitslosigkeit.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland fing nach den Inflationsjahren an und wuchs bis 1932 auf 6 Millionen. Mit Notstandsarbeiten wie Bachregulierungen, Wegebau, Schneeräumung im Winter und Walddarbeiten führten viele Arbeiterfamilien ein karges Leben. Den Bauern erging es genauso, sie wurden ihre Erzeugnisse nicht los, viele überschuldeten sich und verloren Hab und Gut.

Die Hoffnung auf ein angenehmeres Dasein war auf den Nullpunkt gesunken, weil es keinen Ansatz dazu gab. Diebstähle und Überfälle begleiteten den Alltag, hungrige Menschen in den Städten mit ungeheizten Wohnungen, das war auch einmal Deutschland.

Dann kamen die dreißiger Jahre und mit ihnen die Blütezeit des Ortes. Die Industrie und Bauwirtschaft verzeichneten einen ungeheuren Aufschwung. Es wurde wieder gebaut - Stadtrandsiedlungen für kinderreiche Familien: Die Pennerwerke in Christburg als großer Arbeitgeber in der Region wurden modernisiert und beschäftigten 500 Mitarbeiter. Hier fanden viele Tiefenseer wieder Arbeit und Verdienstmöglichkeiten.

Es ging nun wieder bergauf, Tiefensee bekam es auch zu spüren. Einige Neubauten wurden erstellt: Die Badeanstalt mit Umkleideräumen und Aborten am See zählte ebenfalls zur Erneuerung des Ortes.

Das Verständnis und die Hilfsbereitschaft der Bürger wuchsen zu einer auffällig großen Gemeinschaft. Man war zufrieden und fühlte sich wohl, oder war es nur eine schleichende Vorahnung auf die kommende Entwicklung?? Einige Männer wurden zu Landwehrübungen eingezogen, warum??

Dann begann im September 1939 der zweite Weltkrieg. Der größte Teil wehrpflichtiger Männer, aber auch viele Freiwillige, kamen an die Front. Fast jede Familie mußte den Verlust eines Angehörigen beklagen. Familien wurden auseinandergerissen.

sen, andere verließen den Ort und zogen zu Verwandten ins Reich. Langsam aber stetig bröckelte diese Gemeinschaft auseinander.

Als sich das Ende des Krieges ankündigte und die Russen immer näher kamen, verließen wiederum viele diesen Ort, um unter großen Strapazen und Entbehrungen in Sicherheit zu gelangen. Die letzten, die ausharrten und nach zwei und drei Versuchen im Gedränge der Fliehenden nicht vorwärts kamen, kehrten wieder zurück und warteten geduldig auf ihr Schicksal.

Am 24. Januar 1945 um 11.00 Uhr drangen die ersten Russen in Tiefensee ein. Nun nahm das Schicksal seinen Lauf über die Zurückgebliebenen. Eine Treibjagd begann auf Frauen und Mädchen, sogar auf Omas, sie wurden vergewaltigt und geschändet, wer sich entgegenstellte, wurde umgebracht. Bauernhöfe gingen in Flammen auf, Menschen wurden von ihrem Anwesen vertrieben und nach Sibirien verschleppt, das Vieh wurde weggetrieben und was nicht niet- und nagelfest war, wurde mitgenommen.

Der verbliebene Rest wurde später von den Polen geholt.

Der Ort Tiefensee wurde mit dem heutigen Namen Tyweze bezeichnet, das war das ENDE.

NB!

Mit diesem Beitrag - Tiefensee - möchte ich meinen noch lebenden Mitbürgern dieses Ortes mitteilen, daß Tiefensee langsam aber sicher von der Landkarte verschwindet, über die Hälfte des Ortes ist weg.

Geschichtliche Daten wurden aus den Büchern „Der Kreis Stuhm“ und „Die Heimatchronik der Stadt Christburg“ entnommen. Alles andere aus eigenen Erlebnissen und dem Gedächtnis.

Max Sperling

Gruß aus Tiefensee



Post



Landjägerei



Grüß aus Tiefensee



Schule

Anmeldung zum Heimatkreistreffen

Zimmervermittlung

Alle Teilnehmer am Heimatkreistreffen, 31. Mai / 1. Juni 1997, die eine Unterkunft benötigen und von unserem Vermittlungsangebot Gebrauch machen wollen, werden gebeten, ihre verbindliche Zimmerbestellung bis zum **Dienstag, den 22. April 1997**, unter Verwendung der aus diesem Heimatbrief herauszutrennenden Quartieranmeldung an

Frau B. Lehmann
im Institut für Heimatforschung
Gerberstraße 12
27356 Rotenburg (Wümme)

zu schicken.

Die in der Stadt Bremervörde zur Verfügung stehenden Gästezimmer reichen erfahrungsgemäß nicht für die Unterbringung aller Besucher des Heimatkreistreffens aus. Die Hotels Daub, Jäger und Parkhotel sind bereits anderweitig bzw. durch Vorbestellungen ausgebucht. Insofern kann eine Zimmervermittlung auch außerhalb der Stadt, jedoch im Nahbereich, erfolgen. Am Samstag, den 31. Mai 1997, ist ein sogenanntes Quartieramt im Hotel Daub, Bahnhofstraße 2, 27432 Bremervörde, Tel. 04761/3986, bis 18.00 Uhr eingerichtet. Von dort aus wird für Teilnehmer ohne Fahrgelegenheit für eine Fahrt zum Quartier gesorgt. Besucher, die nach 18.00 Uhr eintreffen, begeben sich bitte gleich in das Parkhotel (Schützenhof), Stader Straße 22, 27432 Bremervörde.

Selbstverständlich wird Frau Lehmann die Zimmerbestellung schriftlich bestätigen und mitteilen, in welchem Haus und zu welchem Preis die Unterbringung erfolgt.

Anmeldung für die Busfahrt am Samstag, 31. Mai 1997

Aus organisatorischen Gründen müssen wir die möglichst genaue Anzahl der Teilnehmer, sowohl für die Busbestellung als auch für die Kaffeetafel, bis zum 10. Mai 1997 weitergeben können. Bitte unterstützen Sie uns alle und benutzen Sie die **Voranmeldung für die Busfahrt!**

Bahnreisende machen wir darauf aufmerksam, daß seit Oktober 1993 zwischen Bremerhaven und Hamburg-Neugraben wieder eine wesentlich verbesserte Zugverbindung hergestellt worden ist. Sie sollten sich unbedingt nach den Anschlußzügen ab bzw. an Bremerhaven oder Hamburg-Neugraben erkundigen.

Ostdeutschland ist der Teil Deutschlands jenseits der Oder-Neiße-Linie mit den alten deutschen Ostprovinzen bzw. Landesteilen:
Hinterpommern, Westpreußen, Ostpreußen, Ostbrandenburg, Schlesien.
 Die fünf neuen Bundesländer sind **Mitteldeutschland!**

Heimatkreis Stuhm

Landkreis Rotenburg (Wümme)
Patenkreis des Kreises Stuhm

Landkreis Bremervörde



Kreis Stuhm



Landkreis Rotenburg (Wümme)

1997
40 Jahre Patenschaft
 der Landkreise Bremervörde und Rotenburg (Wümme)
 48 Jahre Heimatkreis Stuhm

E I N L A D U N G

Liebe Landsleute aus dem Kreise Stuhm,
 zum 21. Heimatkreistreffen der Stuhmer Kreisgemeinschaft am

31. Mai und 1. Juni 1997 in Bremervörde

laden wir herzlich ein.

Alle sind willkommen. Stuhm, Bremervörde und der Patenkreis erwarten Sie.

Für den Heimatkreis

Otto Tetzlaff
 Heimatkreisvertreter

Für den Patenkreis

Wilhelm Brunkhorst
 Landrat

Blume
 Oberkreisdirektor

P r o g r a m m

**Das Stuhmer Museum im Museumsgebäude 4 in
Bremervörde, Vorwerkstraße 17, ist am
Sonnabend von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr durchgehend für alle
Stuhmer und Bremervörder geöffnet.**

Sonnabend, 31. Mai 1997

12.00 Uhr Parkhotel (Schützenhof) geöffnet für Begegnungen

12.45 Uhr Sitzung der Heimatkreisvertretung des Kreises Stuhm im Gemeinschaftsraum des alten Kreishauses

13.00 Uhr Hauptversammlung der Kreisgemeinschaft Stuhm, ebendort; Geschäfts- und Kassenbericht, Entlastung der Heimatkreisvertretung und Neuwahlen.
 Für die Neuwahlen der ehrenamtlichen Mitarbeiter im Heimatkreis Stuhm bitten wir um **Wahlvorschläge** bis zum 21. Mai 1997 an den Heimatkreisvertreter Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz. Wir hoffen, daß auch jüngere Landsleute vorgeschlagen werden, die zur Mitarbeit bereit sind.

13.45 Uhr **Busfahrt** in den Nordwesten des Patenkreises mit Besichtigungen historischer Bauwerke.
 Anschließend gemeinsame Kaffeetafel in **Nieder Ochtenhausen**
 Kostenbeitrag für Fahrt und Kaffeetafel: 18,00 DM
 Abfahrtszeiten:
 - 13.40 Uhr Parkhotel (Schützenhof), Stader Straße 22
 - 13.45 Uhr Stuhmer Museum am Kreishaus
 - 13.45 Hotel Daub, Bahnhofstraße

17.45 Uhr Kranzniederlegung am Ehrenmal im Bürgerpark durch den Bundes- sprecher Odo Ratza

19.30 Uhr Geselliges Beisammensein im großen Saal des Parkhotels (Schützenhof) mit der Preußen-Combo, Leitung: Horst Sombert
 Vorführungen der Elmona Jugendtanzgruppe des Karnevalsvereins Elm, Leitung: Birgitt Söhl

P r o g r a m m

**Das Stuhmer Museum im Museumsgebäude 4 in
Bremervörde, Vorwerkstraße 17, ist am
Sonntag von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr durchgehend für alle
Stuhmer und Bremervörder geöffnet.**

Sonntag, 1. Juni 1997

10.30 Uhr Feierstunde im großen Sitzungssaal des Kreishauses

Liedvortrag:	Gemischter Chor Bremervörde Leitung: Lydia Persson
Wort zum Sonntag:	Gerda Zottmaier, Stuhm
Begrüßung:	Heimatkreisvertreter Otto Tetzlaff
Grußworte:	Bundessprecher Odo Ratza Bürgermeister Reinhard Brünjes BdV-Vorsitzender Artur Krause
Liedvortrag:	Gemischter Chor Bremervörde
Festansprache:	Landrat Wilhelm Brunkhorst „40 Jahre Patenschaft“
Schlußwort:	Heimatkreisvertreter Otto Tetzlaff
Westpreußenlied	

12.30 Uhr Mittagessen

Heimatliche Stunde im Parkhotel Schützenhof
Begegnung im Familien- und Bekanntenkreis
Unterhaltungsmusik: Familientrio Horst Sombert

Anschriftenkartei des Heimatkreises Stuhm kann im Saal des Parkhotels Schützenhof eingesehen werden.

Unsere Bücher liegen im Saal des Parkhotels und im Museum zum Verkauf aus.
Siehe auch Seite - 62 -.

„Westpreußen im Wandel der Zeiten“

„Der Kreis Stuhm“

Bildband „Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge“

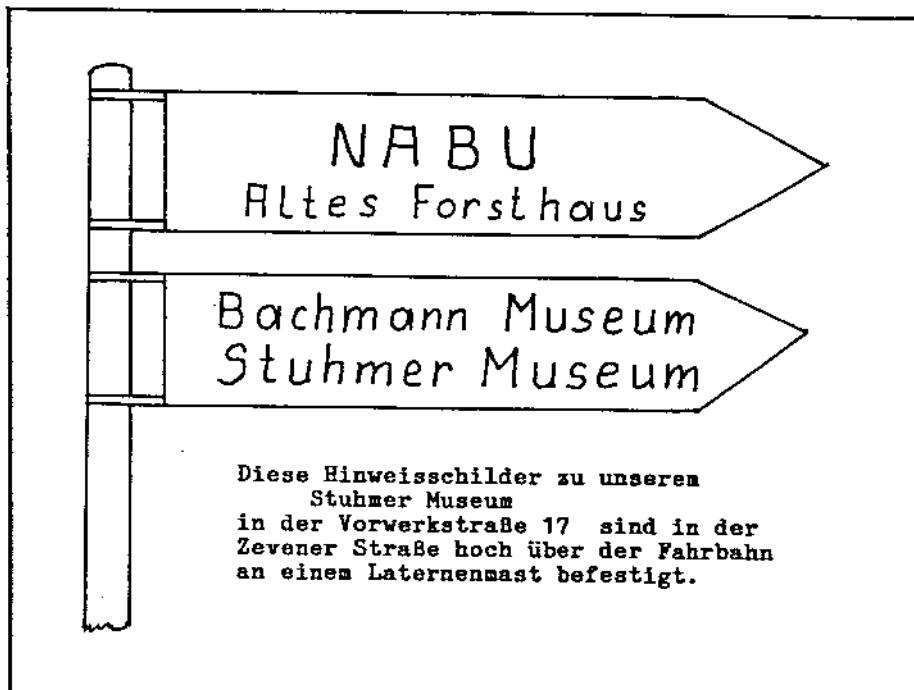
Festschrift „Unsere Heimat bleibt uns Aufgabe und Verpflichtung“

Festschrift „Heimat bleibt Heimat“

**Ausstellung im Kreishaus, am Sonntag, 1. Juni 1997, vormittags:
„Stuhm heute“ - Farbfotos von Fotograf Lipski aus Sztum**

Das Stuhmer Museum in der Vorwerkstraße 17 ist geöffnet in der Zeit vom 30. Mai bis 1. Juni 1997:

**Freitag von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr, Samstag von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr,
Sonntag von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr.**



Quartieranmeldung

spätestens am 22.04.97 absenden

Absender (Name und Anschrift)

Voranmeldung für die Busfahrt

spätestens am 6.05.97 absenden

Tel.: _____

An **Frau B. Lehmann**
 im Institut für Heimatforschung
 Gerberstraße 12
 27356 Rotenburg (Wümme)

Tel.: 04261/83767

Mo. 14.00 Uhr - 18.00 Uhr
 Di., Mi. u. Do. 8.00 Uhr - 13.00 Uhr**21. Stuhmer Heimatkreistreffen in Bremervörde, 31. Mai/1. Juni 1997****Zimmervermittlung - Preise: Übernachtung mit Frühstück -**

Ich bestelle für die Nächte vom 30. / 31. Mai 1997 und 31. Mai / 1. Juni 1997 *)

Ich bestelle für die Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni 1997 *)

Im zentral
 gelegenen
 Oste-Hotel:
 100,00 DM

____ Einzelzimmer; Preise zwischen 35,00 DM und 65,00 DM

____ Doppelzimmer; Preise zwischen 60,00 DM und 120,00 DM 140,00 DM

Besondere Unterbringungswünsche: _____

Anreise: mit Bundesbahn, Linienbus, Pkw **(Unzutreffendes streichen)****Ankunft:** am Samstag, den 31. Mai 1997, gegen _____ Uhr
 in dem an diesem Tage eingerichteten Quartieramt im Hotel Daub,
 Bahnhofstraße 2, 27432 Bremervörde, Tel.: 04761/3086**Busfahrt am Samstag, 31. Mai 1997, Abfahrt 13.45 Uhr****Teilnahme:** ja / nein mit _____ Personen **(Unzutreffendes streichen)**

Unterschrift

*) Unzutreffendes bitte unbedingt streichen

Mitteilungen der Heimatkreisvertretung

1. Die **Einladungen mit Programm** zu unserem Heimatkreistreffen am 31. Mai / 1. Juni 1997 in Bremervörde entnehmen Sie bitte aus der **Mitte dieses Heimatbriefes**. Leider dürfen die Blätter nicht lose eingelegt werden.
2. Für die **Quartieranmeldung** und für die **Voranmeldung** zur Teilnahme an der **Busfahrt** bitte das Blatt „**Quartieranmeldung**“ herausschneiden, mit Ihren Angaben und Unterschrift versehen an **Frau Lehmann** schicken. Auch wer kein Quartier benötigt, aber an der **Busfahrt** teilnehmen möchte, wird gebeten, die **Voranmeldung** einzuschicken!
3. Für die **Neuwahl** der ehrenamtlichen **Mitarbeiter** der **Heimatkreisvertretung** wird, wie im Programm des Heimatkreistreffens ausgedrückt, um **Vorschläge** gebeten. Bitte schicken Sie Vorschläge, wir brauchen Nachwuchs! Einsendung bis zum 23. Mai 1997 an Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz.
4. Die **wirtschaftliche Situation** der Landsleute in der Heimat, besonders der Rentner und kinderreichen Familien, ist nach wie vor schlecht. Wir wollen, soweit es uns möglich ist, helfen und bitten Sie, liebe Landsleute in Deutschland, uns weiterhin mit Ihren Spenden dabei zu unterstützen!
5. Zum **Heimatkreistreffen** haben wir von der Stuhmer sowie von der Marienwerder Gruppe wieder Landsleute eingeladen.
6. Eingeladen haben wir zur Feierstunde die **Bürgermeister** und **Ratsvorsitzenden** der Partnerschaftstädte Ritterhude-Stuhm und Sittensen-Christburg.
7. Die **Busfahrt** vom **24.Juli bis 3. August 1997** war wieder sehr schnell ausgebucht. Leider mußten einige Landsleute wegen Erkrankung absagen. Kurzentschlossene bitte umgehend bei Landsmann Alfons Targan, Tel. 02102-50636, melden.
8. Das **Regionaltreffen in Düsseldorf** findet 1997 am 6. September im „**Gerhart Hauptmann Haus**“ (früher „**Haus des Deutschen Ostens**“), Bismarckstraße 90, in Bahnhofsnähe statt.
9. In unserem **Stuhmer Museum** können wir noch viele erhaltenswerte **Gegenstände und Unterlagen** aufnehmen und aufbewahren. Bringen Sie zum Treffen mit, was Sie für geeignet halten.
10. Für unseren **Stuhmer Heimatbrief** bitten wir nach wie vor um geeignete und allgemein interessante **Einsendungen**. Bitte **Termine und Umfang** - 1 ½ Seiten Maschinenschrift - beachten. Einsendungen bitte an: Klaus Pansegrau, Schwaardorfer Weg 17, 50354 Hürth. Einsendeschluß für die Nr. 53: 1. September 1997.

11. Der Stuhmer Literaturpreis 1996 soll in der Feierstunde am 1. Juni 1997 überreicht werden.
12. Die **Christburger** wollen sich bereits wieder am Freitag, 30. Mai 1997, am Nachmittag im Parkhotel treffen. Auch andere Landsleute können bereits am Freitag, wie auf der Quartieranmeldung vorgesehen, anreisen.
13. In eigener Sache möchte ich mich bei allen Landsleuten für die guten Weihnachts- und Neujahrsgrüße sehr herzlich bedanken! Besonders bei den Landsleuten, die aus der Heimat geschrieben haben, bitte ich um Verständnis, daß ich aus zeitlichen Gründen die vielen Briefe nicht beantworten kann.
gez. *Otto Tetzlaff*
14. **Korrektur** im Heimatbrief Nr. 51, Seite 13: Bei dem oberen Bild muß es nicht „von l. n. r.“ heißen, sondern „von r. n. l.“.
15. Eingeschickte Ergänzungen zu ausgedruckten Ortsplänen oder Artikeln, z. B. zu Posilge, können erst im Heimatbrief Nr. 53 ausgedruckt werden.

16. Spendendank -

All unseren treuen Landsleuten, die uns auch im Jahr 1996 mit **Spenden** unterstützt haben, gilt unser besonderer Dank!

In den vielen Briefen von Landsleuten in der Heimat, wie auch von den Vorständen der beiden Vereine „Bund Stuhmer-Christburger Heimat“ und „Vaterland“ wird der Dank für die Unterstützung durch unsere Kreisgemeinschaft mit der Bitte verbunden, allen Spendern einen Dankesgruß auszurichten!

Wie in den Vorjahren sind alle Spenderinnen und Spender aus dem Jahr 1996 nach Gemeinden unterteilt aufgeführt. Sollte Ihr Name nicht aufgeführt sein, obwohl Sie eine Spende in der Zeit vom 1.1. bis 30.12.1996 überwiesen haben, teilen Sie bitte unserem Schatzmeister Siegfried Erasmus Ihre Bank, das Datum und den Spendenbetrag mit.

Leider sind nicht auf allen Bankbelegen die Absender angegeben, und es fehlen leider auch viele in der Heimat sehr bekannte Familiennamen, deren Angehörige auch den Heimatbrief erhalten, unter den aufgeführten Spendern.

Wegen der schwierigen Kassenlage sind wir auf eine wohlwollende Spendenbereitschaft möglichst vieler Landsleute angewiesen. Vielleicht denkt auch manch Nichtspender, dem allein die Zeit zum Ausfüllen eines Spenden-Überweisungsformulars zu aufwendig erscheint, darüber nach, wieviel freie Zeit die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Heimatkreisvertretung für unsere Kreisgemeinschaft verwenden, oft sogar zum Nachteil der eigenen Familie.

Altendorf:	geb. Patschke	Regler, Albin und Hilde	Grab, Elisabeth
Nitschke, Ingeborg	Graf, Joachim	geb. Gollschewski	geb. Jankowski
Altmark:	Kohn, Helga	Rochel, Erich ♀ u. Grete	Holz, Ernst
Allewelt, Dorothea	geb. Hohenfeld	geb. Schomacker	Kopp, Ernst
geb. Pormplun	Manthey, Edith	Rosanowski, Franz	Latomski, Hedwig
Banaschewski, Hubert	geb. Neumann	Santowski, Ernst ♀	Roßmann, Emil
Banaschewski, Josef	Neumann, Herbert	Schmidt, Ruth	Spichalski, Klara
Barra, Irmgard	Riegler, Irma	geb. Kübe	geb. Seidler
Benz, Magdalena	geb. Schulz	Scholz, Grete	Srech, Franziska
Dombert, Maria	Sakschewski, Hans	geb. Hofer	geb. Marohn
geb. Barra	Sakschewski, Otto	Schwartz, Hans	Steinberg, Franz
Frost, Paul ♀	Schülke, Adelheid	Seifert, Heinz	Steinberg, Hans
Jakubowski, Josef	geb. Sakschewski	Strich, Günther	Strich, Elsa geb. Kopp
Kaminski, Hedwig	Sperling, Elisabeth	Strich, Irmtraut	Toelk, Ema
geb. Neumann	Staschkewitz, Gerda	geb. Otto	geb. Marohn
Kerstan, Bruno	geb. Albrecht	Stutzke, Helga	Wüssidlo, Erhard
Kircher, Hedwig	Vach, Gerda	geb. Lange	Zachewitz, Oswald und
geb. Woelk	Baalau:	Tkacz, Ema geb. Fuchs	Mania
Klingenberg, Bruno	Kothe, Franz	Trede, Gerda geb. Soth	Bruch:
Kraske, Herbert	Baumgarth:	Volk, Emma	Abraham, Detlew
Krause, Johann	Bausch, Else	geb. Gollschewski	Abraham, Erhardt
Krause, Pauline	geb. Gollschewski	Wirkowski, Heinz	Lippitz, Walter
Krause, Ursula	Bethge, Brigitte	Blonaken:	Müller, Frieda
geb. Laskowski	geb. Richter	Böhl, Georg	geb. Olsowski
Krüger, Edelgard	Damaske, Edith	Böhl, Herbert	Neufeldt, Gerhard
geb. Przedwojewski	geb. Zacher	Bohl, Wilhelm	Neufeldt, Lothar
Kupper, Margarete	Ehrke, Herta	Klann, Alfred	Olschewski, Adolf
geb. Krause	geb. Lange	Reiske, Marta	Skibitzki, Waltraut
Langkau, Christine	Freede, Genda	geb. Gross	geb. Knoblauch
geb. Słodowski	geb. Soth	These, Gerda	Winkler, Frida
Langmann, Fritz	Fritz, Kuno	geb. Rundmann	geb. Wischnewski
Meyrowski, Hans	Gabriel, Arno	Titz, Lieselotte	Wischnewski, Heinz
Mogilski, Hans	Gogolin, Eva	geb. Tirm	Wolter, Rosemarie
Mross, Paul	geb. Kling	Wolf, Elisabeth	geb. Rohmann
Mross, Valeska	Gollschewski, Paula	geb. Gross	Budisch:
geb. Schumacher	Gollschewski, Willi	Böhnhoff:	Bliwermitz, Horst
Przybysz, Hans	Grollmisch, Eva	Grossmann, Dietrich	Bliwermitz, Jürgen
Puschmann, Walter	geb. Neumann	Hanisch, Horst	Da Costa, Brigitte
Sancaktutan, Brigitte	Guth, Franz	Hanisch, Udo	geb. Pansegrouw
geb. Frick	Heidebrecht, Frank u.	Kiesenthal, Ruth-Charl.	Dr. Dickow, Helga
Schwarz, Kurt	Hannelore geb. Strich	geb. Kissing	Dickow, Heinz und
Seidel, Helmut	Hildebrandt, Martin und	Kopmann, Else	Hertha geb. Tetzlaff
Seidel, Herbert	Helga geb. Fritz	geb. Kross	Fischer, Elisabeth
Seitz, Hilde geb. Möller	Höpfli, Herta	Lessner, Klara	geb. Tetzlaff
Wien, Hans-Günter	geb. Narzinski	geb. Drews	Folle, Erika
Wieser, Irmgard	Klein, Herbert	Pahl, Franz	Hentzgen, Werner und
geb. Krause	Köhler, Hildegard	Ryszewski, Marta	Hannelore
Wölk, Erika	geb. Thimm	geb. Filzek	geb. Lewandowski
geb. Felcherowski	Krämer, Grete	Sokolowski, Hildegard	In der Mühle, Dorothee
Wölk, Gertrud	geb. Frost	geb. Filzek	In der Mühle, Marlis
geb. Leuter	Lenski, Walter	Stanke, Werner	Jordan, Alfred
Wölk, Johannes	Lesser, Ursula	Walter, Marta	Kautz, Gertrud
Wölk, Paul ♀	geb. Santowski	Ziemann, Bruno	geb. Nitsch
Wömer, Grete	Lettau, Günther	Ziemann, Gertrud	Klein, Otto
geb. Seidel	Müller, Eva	geb. Ossowski	Knorr, Grete
Ankemitt:	geb. Gollschewski	Braunswalde:	geb. Reimann
Ahrens, Christel	Narzinski, Paul	Beyer, Gerhard	Morgenthaler, Ulrich
geb. Kopanski	Neumann, Edeltraut	Dalig, Harry	geb. Tetzlaff
Gehrke, Gertrud	geb. Ristau	Danielowski, Hans	Pakalski, Ludwig
geb. Sakschewski	Philippsen, Adelheid	Goerke, Renate	Pansegrouw, Klaus und
Görgens, Karin	geb. Neuber	geb. Beyer	Brigitte geb. Seifert

Pansegrouw, Martin	Commer, Rosemarie	Jordansdorf:	Seehöfer, Martin
Peret, Hans	geb. Heldt	Claassen, Christel	Laabe:
Schultz, Ilse	Deutschendorf, Horst	Deller, Leo	Beneke, Hans und
geb. Tetzlaff	Heldt, Joachim	Dr. Schilling, Harald	Christiane geb. Baehr
Schultz, Werner	Kröckel, Antonie	Heinrichs, Manfred	Laase:
Tetzlaff, Carl u. Eveline	geb. Wippich	Mekelburger, Erhard	Jütte, Andreas u. Herta
geb. Krüger	Langhoff, Elsbeth	Schülke, Ernst-Werner	geb. Masella
Tetzlaff, Otto und Rena	geb. Seraphim	Kalsen:	Ohm, Ruth
geb. Klein	Scheer, Gertrud	Appel, Gerd	Wiens, Günther
Tetzlaff, Reinhard	geb. Lux	Appel, Günter	Lichtfelde:
von Lardon, Christel	Dr. Seraphim, Ernst-T.	Brandt, Roman und	Arndt, Emilie
geb. Klein	Suhl, Adelheid	Brigitte geb. Kurze	geb. Nikolay
Deutsch Damerau:	geb. Jonescheit	Conrad, Eberhard und	Becker, Hans-Jürgen
Bergner, Paul	Velt, Felicitas	Gerda geb. Heering	Beckmaier, Hildegard
Jahn, Christel	geb. Heldt	Stange, Gisela	geb. Kagens
Klein, Ursula	Warneke, Jutta	geb. Buchholz	Dyck, Hans-Emil
geb. Wrobbel	geb. Neubohn	Katwe:	Fröse, Alfred
Krempa, Bernhard und	Wienmeister, Hans-J.	Bank, Margarete	Holz, Theodor
Hildegard geb. Lux	Grünhagen:	geb. John	Kalmus, Franziska
Laskewitz, Walter	Horn, Waltraud	Dombrowski, Reinhard	Klagge, Herbert
Menard, Leo	geb. Knopke	Dombrowski, Richard	Lewandowski, Gertrud
Mey, Dorothea	Perser, Ludwig u. Edel-	Drebs, Reinhold	geb. Kork
geb. Napromski	traut geb. Marchler	Henke, Stefanie	Majewski, Franz
Müller, Marianne	Szepan, Robert	geb. Schulz	Malten, Hans
geb. Buchholz	Taubensee, Hildegard	Kalinowski, Anton	Meyn, Ursula
Neuendorf, Irmgard	Wiebe, Hans-Wilhelm	Kikut, Herbert u. Klara	geb. Schulz
Othersen, Heinz und	Güldenfelde:	geb. Kosolowski	Möller, Christa
Elisabeth	Behrend, Erich	Murach, Irene	geb. Preuß
geb. Kaminski	Ney, Willi u. Anneliese	geb. Malner	Preuss, Marianne
Pack, Ursula	Preuss, Gerda	Pätzelt, Margarete	Reeck, Maria
geb. Stahnke	Heinrode:	geb. Pannowitz	geb. Panter
Palzer, Günter	Möller, Margarethe	Uthke, Lieselotte	Schawohl, Vera
Reich, Georg	geb. Roßmer	geb. John	Scheliga, Waltraut
Dietrichsdorf:	Sindermann, Doris	Kiesling:	geb. Kornfeil
Brodda, Christine	geb. Klumpe	Boldt, Waltraut	Scheliga, Wolfhard
geb. Omieschinski	Steinau, Adolf	geb. Grochau	Schulz, Hildegard
Falk, Arnold	Szidzek, Alfons	Degen, Christel	geb. Karau
Monhart, Reinhold	Szidzek, Clemens	Heering, Gisela	Wölk, Heinz
Oelscher, Edelgard	Truzenberger, Lore	Heering, Karl-Heinz	Wunderlich, Hans
Oelscher, Erich	geb. Springborn	Lehndorf, Franz	Wunderlich, Sigrid
Georgensdorf:	Hohendorf:	Paltian, Hedwig	geb. Pohlmann
Laskewitz, Hubert	Braun, Brigitte	geb. Golombek	Zinkowski, Margarete
Lehndorf, Gertrud	geb. Kollbach	Klein Brodsende:	Zitzlaff, Horst
geb. Gastner	Häfke, Hedwig	Bergen, Hannelore	Losendorf:
Mory, Tabea	geb. Schnase	Dobrick, Erwin u. Ingrid	Bethke, Ursel
geb. Riebandt	Klawonn, Anni	Klein, Ernst	geb. Flier
Neubauer, Klara	geb. Felske	Zorn, Lina	Dr. Chittka, Benno
Retka, Hans	Klawonn, Ruth	geb. Fröhlich	Dr. Schwöbel, Heide
Schröder, Bruno	Kosel, Franz	Konradswalde:	geb. Wenzel
Groß Brodsende:	Prothmann, Anneliese	Burgholte, Anneliese	Gerlach, Maria
Althoff, Ulrich	geb. Schnase	geb. Ziehl	geb. Mantau
Bialluch, Elsa	Honigfelde:	Döring, Siegfried	Halfpap, Ruth
geb. George	Blank, Klaus	Heibach, Monika	geb. Ludwigkeit
Fleßa, Charlotte	Domalski, Josef	geb. Penter	Helfwig, Rudolf
geb. Klitsch	Lemke, Werner	Jänecke, Hedwig	Komm, Marianne
Klein, Gertrude	Wroblewski, Bruno und	geb. Schwarzwald	geb. Wenzel
geb. Schmidt	Helene geb. Köpke	Nickels, Bernhard	Treptau, Hildegard
Lühring, Gerda	Zablonski, Anton und	Noering, Wolfgang und	geb. Ludwigkeit
geb. Fröhlich	Irene	Gerda geb. Schiweck	Mahlau:
Seybusch, Peter-W.	geb. Wroblewski	Reimer, Erich	Heinze, Christel
Groß Waplitz:	Zuchowski, Alfons	Schwarzwald, Clemens	geb. Janzen

Huwald, Edith	Gilwald, Meta	geb. Dobrick	geb. Grochau
geb. Janzen	geb. Domogalla	Kreiß, Alfred	Krieger, Günther und
Zymek, Karl und	Heinrich, Heinz	Mahlau, Erwin	Edith
Franziska	Hermann, Gerda	Nehring, Christoph	geb. Hübschmann
Menthen:	geb. Heinrich	Paul, Kurt	Liss, Felix
Blaskowitz, Hanna	Koppe, Bernhard	Röpke, Gertrud	Liss, Sophia
geb. Sahn	Mönke, Charlotte	geb. Meyer	Meyer, Gisela
Brunow, Eduard und	geb. Kohnert	Schmidt, Else	geb. Franz
Ivana geb. Gillwald	Niedzwetzki, Ingeborg	geb. Klein	Papke, Christine
Ekruh, Horst und Lilli	geb. Kretschmann	Neumark:	Schmid, Martha
geb. Gillwald	Pommerenke, Helmut	Kalinowski, Irene	geb. Schmoll
Gawronski, Johann und	Redmer, Rosa	geb. Nowitzki	Solowin, Ludwika
Eleonore geb. Gillwald	Morainen:	Klettka, Rudolf	geb. Schwontkowski
Gillwald, Arno	Arndt, Albin	Kotz, Bruno	Stopa, Cäcilie
Gillwald, Gernot und	Damratowski, Ida	Kremer, Ingeborg	geb. Schmoll
Immgard geb. Klaus	geb. Strömer	geb. Kühn	Peterswalde:
Kielon, Helga	Dr. Pranz, Manfred	Lengowski, Bruno und	Dobbek, Bruno
geb. Klann	Meyer, Gerhard	Irmgard geb. Wiesner	Ohl, Hans-Jürgen
Königsmann, Günter	Orlewicz, Edith	Lilienthal, Georg	Regier, Maja
Kuhnt, Hans-Georg	geb. Wiesner	Ziolkowski, Gertrud	geb. Nickel
Markau, Otto	Prof. Dr. Fieguth,	geb. Lewandowski	Stynka, Margarete
Markau, Paul	Gerhard	Niklastkirchen:	geb. Ischmud
Meigen, Maria	Schütz, Elfriede	Bludau, Gerhard und	Wiebe, Elisabeth
geb. Tresp	geb. Foth	Ursula geb. Droste	Wienerroiter, Renate
Priebel, Paul und	Zielke, Siegfried	Brandt, Arnold	geb. Nickel
Christel geb. Markau	Neudorf:	Brandt, Erhard	Polixen:
Reimer, Herta	Blenkle, Willy	Broszeit, Gertrud	Hamm, Christa
geb. Hube	Cyron, Hildegard	geb. Paschke	geb. Lippitz
Richert, Heinz	geb. Wiebe	Dreher, Lucia	Lippitz, Marta
Richert, Herbert	Depke, Erich und	Friederici, Cäcilie	geb. Hamm
Teska-Segit, Dorothea	Gertrud geb. Sarah	geb. Manthey	Wichner, Hannelore
geb. Tresp	Haese, Georg	Hedrich, Otto	geb. Schenke
vom Bruch, Lisa	Kelch, Paul	Kaminski, Hedwig	Portscheitzen:
geb. Hube	Kopyczinski, Hubert	geb. Skodzinski	Benz, Bruno
Weiss, Monika	Koslowski, Alfons	Kremer, Hedwig	Höfle, Hannelore
geb. Gawronski	Leukert, Sieglinde	geb. Wrobbel	geb. Kruppa
Wienecke, Margarete	geb. Greding	Krieg, Ilse	Paweletzki, Alexander
geb. Markau	Lipinski, Gerda	Lonczewski, Leokadie	und Agnes
Mirahnen:	geb. Kaufmann	geb. Schuster	Wroblewski, Viktoria
Dziedzie, Helene	Macknapp, Helmut	Masler, Karl-Otto	geb. Koslowski
geb. Sperling	Pannewasch, Hubert	Pakalski, Erich	Posilge:
Fitzek, Ursula	Pisalla, Gerhard	Prox, Anneliese	Birkholzer, Christel
geb. Sperling	Preuss, Ernst und	geb. Schiemann	geb. Bierbaum
Korzeniewski, Johannes	Maria geb. Kühn	Schibischewski, Horst	Dambach, Paula
und Rosemarie	Sarach, Franz	Schulz, Paul	geb. Preuss
geb. Holz	Sarach, Josef	Smolinski, Irene	Diederich, Ema
Mahrung, Hans	Siemiontowski, Franz	geb. Brandt	geb. Kray
Warras, Herbert und	und Margarete	Stephan, Otto und	Fassbender, Christel
Wally geb. Sperling	geb. Depke	Elfriede geb. Hecht	geb. Kray
Montauerweide:	Wirth, Ingeburg	Zielinski, Siegfried	Fendeisz, Irmgard
Baranske, Elfriede	geb. Grau	Pestlin:	geb. Muskatewitz
geb. Marchlewitz	Neuhöferfelde:	Aust, Volker	Günther, Otto
Broch, Else	Axhausen, Helga	Görtz, Georg	Gutsche, Irmtraut
geb. Erasmus	geb. Rohrbeck	Groszewski, Gertrud	geb. Joost
Detschlag, Gisela	Bartel, Annemarie	geb. Schanert	Hüser, Egon und
geb. Heinrich	geb. Nehring	Groth, Joseph	Urseia geb. Heinrich
Dibbem, Hildegard	Ehlenberger, Horst	Groth, Valentin	Heldt, Dorothea
geb. Heinrich	Gabriel, Enka	Grutsch, Anton und	geb. Mukrowski
Diethelm, Bruno	geb. Gabriel	Wanda geb. Schreiber	Joost-Meyer zu Bakum
Erasmus, Werner	Guth, Walter	Hübschmann, Günther	Hubert
Ewert, Kurt	Kosmalla, Meta	Hansen, Maria	Keller, Frieda

Kornheim, Hans-J.	geb. Beyer	Tkaczyk, Agathe	Neubauer, Margarete
Kreibich, Herta	Grenz, Eva	Wiens, Artur u. Anneliese geb. Schiller	geb. Kahnke
geb. Deutschendorf	Gresch, Hans-Jürgen	Wiens, Lothar	Oberhoff, Edith
Kriehn, Frieda	Hausmann, Edith	Wilhelm, Kurt u. Edith	geb. Oblotzki
geb. Muskatewitz	geb. Wionsek	geb. Wünscher	Oberhoff, Georg
Lohmar, Käthe	Hoffmann, Hannelore	Zdanewitz, Konrad und	Riechert, Manfred
geb. Deutschendorf	geb. Petrusch	Margarete geb. Schulz	Rittmeyer, Horst
Mecklenburger, Heinr.	Huhs, Edelgard	Rudnerweide:	Stadelmann, Adelheid
Mielke, Helga	geb. Lewinski	Baecher, Hans-Joach.	geb. Lange
Neumann, Heinz	Kilian, Johann u. Erika	Goertzen, Horst	Stangerberg:
Neumann, Manfred	geb. Cornelisen	Kall, Gertrud	Gnuscke, Christel
Ott, Frieda	Kilian, Leo	geb. Steffen	geb. Schulz
Ott, Heinrich	Kohlhaas, Ingrid	Sadlaken:	Gurovski, Günther
Ott, Walter	geb. Schneider	Megger, Katharina	Müller, Margarete
Preuss, Erhard	Kömer, Wolfgang	geb. Boenig	Waldner, Margot
Spauschus, Herta	Lehnert, Horst u. Ursel	Moews, Adelheid	geb. Kalinna
geb. Kray	Liebe, Elisabeth	geb. Wroblewski	Teschendorf:
Vogelgesang, Erika	geb. Selke	Seidel, Ingrid	Hoffmann, Günther
geb. Weide	Liegmann, Inge	geb. Megger	Hofmann, Gertrud
Wölke, Bruno u. Christa	geb. Hennies	Schönwiese:	geb. Haske
Preußisch Damerau:	Liegmann, Josef	Ahrens, Gabriele	Kunz, Heinz-Joachim
Bareck, Anton und	Liss, Heinz	geb. Zühlke	Reppert, Otto
Hedwig	Lux, Clemens	Becht, Georg	Wiesemann, Hildegard
Bareck, Bruno und	Makowski, Gertrud	Bock, Helga geb. Kraft	Tiefensee:
Wanda geb. Ommler	geb. v. Dach	Brandt, Benno	Bader, Gertrud
Grochowski, Josef-Leo	Malner, Heinz	Brandt, Gregor	geb. Majewski
Ramten:	Marklewitz, Helmut	Brechbühler, Erhard	Bürger, Elfriede
Hermannstädter, Hildegarde geb. Borowski	Mauritz, Annemarie	Etzold, Heinz	geb. Schenk
Klaar, Fritz	Mroz, Franz	Friese, Horst	Krumbach, Helga
Kozlowski, Richard	Mroz, Wanda	Grapentin, Erhard	geb. Weiß
Napierski, Klara	geb. Brandt	Grapentin, Walter	Löwrick, Charlotte
geb. Szisłowski	Nauditt, Erwin	Harbach, Lisbeth	geb. Ludwigkeit
Pelkner, Irmgard	Niebank, Christel	geb. Grapentin	Siebert, Christel
geb. Skoziński	geb. Spirkatis	Heyder-Koch,	Sperling, Max
Skozinski, Mark und	Oehlrich, Hildegard	Cilly geb. Winter	Staudt, Lona
Günther	geb. Mether	Kalina, Johann und	geb. Sperling
Sperling, Bruno	Pielow, Eugen	Ursula geb. Küttner	Vaehsen, Brigitte
Ziefer, Bruno	Prenk, Brigitte	Kammer, Gerhard	geb. Siebert
Rehhof:	geb. Schütz	Krispin, Manfred	Volkmer, Renate
Beyer, Ernst und	Preuss, Charlotte	Schmidt, Erika	geb. Lippitz
Elsbeth geb. Liedtke	geb. Schulz	Schröter, Elisabeth	Tragheimerweide:
Blutnick, Dorothea	Reefke, Erich	geb. Gehrke	Adamczak, Christel
Bormann, Käte	Richert, Alfred	Stein, Hans-Ulrich	geb. Ziesler
geb. Gresch	Rothe, Ilse	Wächter, Anneliese	Bergmann, Irmgard
Comelsen, Erwin	geb. Beyer	geb. Wolff	geb. Geisert
Dembecher, Ursula	Sarfeld, Horst	Winter, Benedikta	Bollenbacher, Werner
geb. Dromm	Schink, Helmut	Winter, Brigitte	u. Luise geb. Geisert
Dr. Reefke, Ulrich	Schmich, Irene	Winter, Norbert	Daschkowski, Alfons u.
Dröll, Edith	geb. Landowski	Wolff, Erna	Adelheid
geb. Wisniewski	Schnittgerhans, Hildegarde geb. Bansen	geb. Doebel	geb. Lesniakowski
Fenski, Werner	Schoppert, Paul	Schroop:	Feibrandt, Erich
Fiedler, Helga	Seefeld, Erwin	Andres, Hans	Funk, Erwin-Klaus
geb. Wilms	Sprude, Johann	Buchholz, Bernhard	Geisert, Erich
Fitzek, Sophie	Stadler, Ursula	Buchholz, Heinz	Habenstein, Franziska
Fraas, Helmut	geb. Goertz	Ferl, Edeltraut	geb. Ölscher
Gehrmann, Karl-Heinz	Stadler, Christa	geb. Kahnke	Kolmer, Else
Görtzen, Burglind	Sternmann, Heinrich	Heinrichs, Erich	geb. Zobel
Görtzen, Käte	Struwe, Gertrud	Hubo, Gertrud	Loepp, Marieluise
geb. Penner	geb. Beyer	geb. Kahnke	geb. Quiring
Grabowsky, Karla	Tipke, Anna-Elisabeth	geb. Kahnke	Quiring, Klaus
	geb. Tkaczyk	Kahnke, Helga	Schimion, Walter

Sobczyk, Edith	geb. Gilde	Liska, Gertrud	Bornke, Traute
geb. Guthe	Bartel, Benno	geb. Quiatkowski	Borchard, Reinhard
Spillmann, Charlotte	Bayer, Else	Pawletzki, Johann	Brandes, Gisela
geb. Schmion†	geb. Weiter	Schreiber, Hans-Joach.	geb. Bubbers
Wichert, Johannes	Brandes, Waltraut	Schulz, Marie	Brauer, Gisela
Trankwitz:	geb. Knöpke	geb. Quiatkowski	Breithor, Paul
Bergmann, Margarete	Croome, Ema	Welitzki, Wendelin	Broza, Hedwig
Fox, Georg	geb. Knöpke	Wargels:	geb. Gawronski
Giet, Klara	Ducoffre, Robert u.	Müller, Günther	Buck, Hermann
geb. Hagedom	Christel geb. Schink	Reitz, Hannelore	Buck, Magdalena
Hoffmann, Ruth	Fiedler, Heinz	geb. Pauls	geb. Judahn
geb. Schmidt	Fritz, Lothar	Schnell, Walter	Clevinghaus, Hanna
Kohnke, Genda	Fritz, Paul	Slomski, Irene	geb. Albrecht
Lüdecke, Käthe	Gurlitt, Elisabeth	geb. Zukowski	Czarnowski, Gertrud
geb. Gessler	geb. Hoffmann	Weißenberg:	Düster, Anni
Lechelmayr, Ursula	Hass, Else	Bannert, Elisabeth	geb. Globert
Merker, Hanna	Kehr, Klara verw.	geb. Niemczyk	Denecke, Gitta
geb. Schmidt	Saletzki	Block, Franz	geb. Krause
Merker, Kurt	geb. Waschlewski	Borsbach, Christel	Diesing, Ema
Salden, Aribert	Kick, Alfred u. Monika	geb. Grandt	geb. Starschewski
Salden, Jürgen	geb. Schlossmann	Domanski, Hans	Dix, Irene
Schröder, Franz	Kulling, Heinz	Drossner, Heinz	Dolata, Margarete
Schröder, Walter	Ost, Else geb. Wichner	Jablonski, Bruno	geb. Klingenberg
Sommerfeld, Alice	Pietzkowski, Lucia	Jablonski, Josef	Drews, Johannes und
geb. Vogel	geb. Rogowski	Keckert, Brigitta	Christine
Sommerfeld, Ilse	Pohlmann, Jürgen und	geb. Unrau	geb. Borzechowski
Sommerfeld, Willy	Wilhelmine	Kunz, Erich	Dr. Stoll, Ulrich
Springstubbe, Brun-	geb. Breidenbach	Nowitzki, Siegmar	Durau, Günter
hilde geb. Gessler	Presch, Elly	Scholla, Franz	Ebel, Gertrud
Suseński, Elisabeth	geb. Kulling	Schwandt, Rosemarie	geb. Richter
geb. Stanowitzki	Ramspott, Elisabeth	geb. Potofski	Eichstädt, Christel
Wiener, Christa-Maria	geb. Schlossmann	Schewmin, Walburga	geb. Pörschke
geb. Borkowski	Reinholz, Martha	geb. Drossner	Erasmus, Siegfried
Zieginger, Irmgard	geb. Schulz	Stuhm:	Erichsen, Ingeborg
geb. Gerfach	Roswora, Hildegard	Albrecht, Ilse	geb. Zabel
Złotnik, Agathe	geb. Spitt	geb. Albrecht	Falk, Christel
geb. Rebell	Schink, Gerhard	Androck, Christel	geb. Klaphofer
Troop:	Schlossmann, Günter	geb. Domke	Fast, Hedwig
Boruschewski, Paul	Schröder, Ingrid und	Aschoff, Heinrich	geb. Brallentin
Frost, Bruno	Harald	Badziong, Alfred	Fast, Helmut
Herber, Margarete	Schulz, Wally geb. Bail	Badziong, Hedwig	Fedrau, Siegfried
und Wilhelm	Tafitowski, Toni	geb. Gruczka	Filipowski, Irmtraut
Kluge, Anna-Elisabeth	geb. Schiwekski	Bamberger, Gertrud	geb. Bukold
geb. Wreders	Targan, Alfons	geb. Schwentek	Fisch, Meta geb. Stolz
Lopata, Heinz und	Teinor, Ruth	Bastian, Walter	Fischer, Helene
Wanda-Veronika	geb. Dritter	Bauer, Jochen	geb. Boldt
geb. Wreders	Tergan, Bernhard	Behrend, Gerhard	Franzuscheck, Franz
Neumann, Elisabeth	Tresp, Anni	Belau, Ulrich	Gawronski, Thomas
geb. Laskowski	geb. Bail	Berg, Heinrich-Oskar	Gleixner, Ilse
Raabe, Bruno	Weigel, Hildegard	Berger, Ursula	geb. Hillmann
Ritter, Siegfried	Weise, Karl und	Blendara, Ilse	Gollmer, Klaus-Peter
Schmoll, Johanna	Christel geb. Bail	geb. Kieslich	Golombek, Gerhard
geb. Tritt	Wichner, Heinz	Biesner, Friedelmarie	Grünberg, Gertrud
Schwanitz, Annemarie	Wilschewski, Georg	Blenkle, Klaus	geb. Schumacher
Sehnke, Felix	Wippich, Herbert	Blenkle, Rolf	Grahlke, Erich
von Poblotzki, Paul	Wrobel, Edmund	Blenkle, Rose	Gruczka, Georg
Witt, Kurt	Wadkeim:	Bleifemich, Gisela	Götzenberger, Elfen
Usnitz:	Collasch, Elli	Boldt, Luise	geb. Oehring
Alt, Gerhard u. Traute	geb. Wendt	geb. Schröder	Hahn, Dora
geb. John	Kampfer, Astrid Gloria	Böllmann, Veronika	geb. Immisch
Andrulat, Hildegard	geb. Findeisen	geb. Weltzki	Heinrich, Friedel-Ely
			geb. Henschel

Hennies, Edith	Leopold, Hildegard	geb. Schimion	geb. Wollenweber
geb. Sommerfeld	geb. Schuchert	Ratza, Odo	Weiß, Erika geb. Hinz
Hertenstein, Edith	Less, Manfred	Rehberg, Dorothea	Weilandt, Johannes
geb. Zottmaier	Libudda, Ella	geb. Aichele	Weisner, Hans-Lothar
Hesse, Elisabeth	geb. Glaske	Rehm, Peter u. Anieta	Wende, Günter
geb. Barra	Lickfett, Gottfried	geb. Mecweldowski	Westerwick, Ernst
Hoffmann, Bruno	Liedtke, Heinz	Robrand, Hans-Walter	Winter, Marga
Hoffmann, Fritz	Lietz, Elisabeth	Roeser, Reinhard	geb. Jochem
Holz, Christa	Lindenbach, Horst	Rohde, Heinz	Wosnitza, Hildegard
geb. Golmann	Linderkamp, Hartwich	Rohrbeck, Erika	geb. Liedtke
Hoppe, Elfriede	Lötzgen, Annemarie	Rohrbeck, Frieda	Zabel, Joachim
geb. Bastian	geb. Kraus	geb. Sass	Zabel, Lieselotte
Hörholdt, Hildegard	Münker, Heinz	Rorzyczka, Margarete	geb. Berghoff
geb. Stürmer	Münker, Klaus-Heinz	geb. Nemitz	Zaniewski, Maria
Irmisch, Siegfried	Maager, Inge	Süpner, Ursel	geb. Bredin
Jacoby, Hedwig	geb. Sill	Salvers, Gerda	Zielinski, Eugen
geb. Machlinski	Maertin, Hannelore	geb. Heitauer	Ziemann, Erika
Janke, Volker	geb. Schmidt	Schübner, Josef	geb. Gillberg
Janowitz, Gertrud	Mania, Erwin	Schütze, Johanna	Ziemann, Helmut
geb. Weik	Marquardt, Heline	Scheibner, Heinz	Ziemann, Hildegard
Jochem, Dorothea	geb. Begger	Scheierke, Irmgard	geb. von Auwers
geb. Tillwick	Masella, Gerda	geb. Dix	Zitzlaff, Gerhard
Jochem, Gerd	geb. Engel	Schentek, Elisabeth	Zottmaier, Gerda
John von Freyend,	Mattik, Erich	geb. Gillmeister	Christburg:
Elise geb. Krasel	Mattik, Herbert	Schielke, Brigitte	Aberger, Martha
Julius, Edith	Meissner, Paul	geb. Falkner	Albrecht, Richard
geb. Bliefernich	Meissner, Willibald	Schmidt-Harnies, Karla	Aschkowski, Horst
Kaiser, Christel	Mock, Georg	geb. Lickfett	Aschkowski, Werner
geb. Sterz	Moeller, Frieda	Schmidt, Christel	Barkowski, Helga
Karschnick, Wolfgang	geb. Ketturkat	geb. Krüger	geb. Gehrmann
Kassen, Ida	Naehrth, Inge	Schmidt, Ingrid	Bartnitzki, Ingeborg
geb. Kowald	geb. Borowski	geb. Schmidt	geb. Miehe
Kaune, Ema	Nauroth, Walter	Schmidtke, Anna	Bartnitzki, Waltraut
geb. Berg	Nester, Bernd	geb. Winterfeldt	Boese, Grete
Kerber, Heinz und	Nester, Elisabeth	Schneider, Anneliese	geb. Wagner
Erika geb. Franz	geb. Lämmlchen	geb. Kossel	Borowski, Margarete
Kerckhoff, Mechthild	Neubauer, Walter	Schulz, Hildegard	geb. Schulz
geb. Mattem	Nowatzki, Erika	Schulz, Johannes	Brünjes, Frieda
Kirsch, Hedwig	geb. Stascheit	Schumacher, Paul	geb. Ziemehl
geb. Swiatkowski	Nöh, Helene	Seibel, Gerfrud	Bremer, Edith
Klewe, Margarete	geb. Sombert	geb. Kossel	Dernuth, Erika
Kling, Herbert	Obenaus, Gerda	Seidowski, Hildegard	geb. Wehler
Knappe, Robert	geb. Hagen	geb. Boldt	Depping, Gertrud
Kochanski, Hans und	Obst, Renate	Senger, Artur	geb. Bieler
Anneliese geb. Grätz	geb. Hoffmann	Sickart, Alois	Detjen, Ilse
Koebernick, Günter u.	Pahlke, Erich	Sombert, Gerhard	geb. Mack
Gertrud geb. Bretz	Pesch, Charlotte	Sombert, Horst	Dr. Attenberger,
Kontny, Rosemarie	geb. Toews	Sombrowski, Theophil	Edith geb. Fuhlbrügge
Koslowski, Maria	Petter, Heinz	Sperl, Wolfgang	Drews, Alfred
geb. Sombert	Pflanz, Hildegard	Stafast, Walter	Dudeck, Harry
Kothe, Viktor und	geb. Schmidt	Stein, Hildegard	Ens, Edith
Hannelore	Pickrahn, Heinz	geb. Borowitz	geb. Malleis
geb. Sucholt	Polomski, Hedwig	Steinke, Herbert	Fanelsa, Ilse
Kowald, Artur	geb. Schliwinski	Stobbe, Gerd-Paul	geb. Poschadel
Krüger, Adelheid	Potrykus, Robert	und Hildegard	Fiedler, Heinz - USA -
geb. Preuss	Prangel, Alfons	Stuemer, Anna	Fuhlbrügge, Martin
Krause, Wilhelm	Prinz, Hildegard	geb. Gerhardt	Gehrmann, Alfred
Lachmann, Udo	geb. Neubauer	Teschke, Kurt	Gembries, Eckart
Lüdecke, Paul	Rade, Egon	Tönnes, Edith	Genge, Ursula
Lüder, Wolfgang	Rade, Frieda	geb. Labott	geb. Hupfeld
Lau, Horst	geb. Knorr	Vogel, Eva geb. Gehm	Gerund, Günther
Lemmer, Traute	Rakowski, Gertrud	Vormbrock, Magda	

Gerund, Hans	Martens, Karl-Heinz u. Edeltraut geb. Korff	geb. Schulz	Erwig, Rembert
Gerund, Lucia	Mazath, Marta	Schmiel, Werner	Felix, L.
geb. Reinhold	geb. Welske	Schweitzer, Ema	Fucher, ...
Glaubitz, Berta	Mock, Siegfried	geb. Kniller	G.P.M.
geb. Lenzinger	Mock, Traute	Schwenke, Hildegard	Große, Marina
Globert, Hildegard	Molks, Gisela	geb. Koepp	Guth, E.
Globert, Walter	Molks, Hans-Jürgen	Seidler, Willi	Hoffmann, Klaus
Groot, Victoria	Neubauer, Genda	Siegenthaler, Gerd	Klemens, Therese
geb. Kochanek	geb. Paul	Somnitz, Karl	Koch, Hans
Gruhn, Heinz	Nickel, Kläre	Spiegel, Herta	Liebe, Lotte
Gusowski, Hans	geb. Welske	geb. Hollstein	Loewe, Annemarie
Haneberg, Christel	Olsowski, Karl-Heinz	Steinfuhr, Erika	Miet, Carl
geb. Buchholz	Oster, Christa	geb. Strötzel	Quitner, ...
Hausmann, Eduard	geb. Böttcher	Steingräber, Marianne	Solziak, Robert
Heintel, Ema	Otto, Hans-Peter	geb. Malleis	Szeczyk, Anastasia
Herden, Christel	Petrowitz, Johann und	Stender, Edith	Wegener, Helmut
geb. Elmenthaler	Emma geb. Brombey	geb. Burchardt	Ohne Absender: 13 Spenden
Hermann, Kurt	Piepkom, Otto u. Hilde	Strübig, Irmgard	Freunde der Kreisgemeinschaft, die nicht aus dem Kreis Stuhm stammen:
Hinz, Hildegard	geb. v. Wantoch-	Temps, Dorothea	Baden, Friedrich
geb. Zimehl	Rekowski	geb. Fiedler	Braumüller, Bernd
Hoenes, Siegfriede	Poschadel, Gustav	Tomaschewski, Gerda	Breitmann, Franz
geb. Kern	Poschadel, Herbert	geb. Zerfowski	Dr. Caselitz, H.P.
Hoffmann, Jutta	Poschadel, Werner	Unnering, Irmgard	Deutschewitz, Heinz
geb. Hupfeld	Pranke, Heinz und	geb. Markau	Einfeld, Karl-Heinz
Hollstein, Lydia	Betti geb. Habeck	von Türk, Gerhard	Fischer, Lisbeth
Hollstein, Rudi	Preuss, Hans	Wagner, Walter und	Freund, Heiga
Hube, Margarete	Prosten, Eva	Hedwig geb. Gerund	Gerschewski, Ursula
geb. Klawuhn	geb. Pose	Wegner, Helene	Haas, Ferdinand
Jahrmärker, Edda	Protmann, Günter	geb. Brombey	Kallas, Michael
Jahrmärker, Erna	Rehm, Oskar	Wehrmann, Heinz und	Kappel, Horst
geb. Helbing	Rexin, Erika	Christel	Koslowski, Paul
Kaminski, Edith-Elfriede	geb. Krebs	geb. Schmöckel	Kummelat, Thomas
geb. Wisotzki	Rohde, Hildegard	Wentzlaff, Horst und	Loppnow, H.
Kaltanek, Kurt	geb. Bieler	Helga geb. Lange	Möller, Ursula
Kniller, Elfriede	Ruetz, Antje	Wiehler, Hans-Günther	Podziarski, Siegfried
Koch, Irmgard	geb. Gerund	Wiehler, Horst	Prill, Irmgard
geb. Brock	Ruge, Ema	Wiesner, Konrad	Rehaag, Günter
Koitska, Ruth	geb. Paul	Wietzke, Helga	Schmeichel, Eugen
geb. Kretschmer	Sündermann, Edith	Wilhelm, Fritz	Schwittay, Klaus Josef
Korth, Arnold	geb. Buchholz	Wilhelm, Walter	Vaupel, Walter
Koslowski, Gerhard	Schacht, Irmgard	Wimbel, Christel-Ursula	Verikas, Elisabeth
Kretschmer, Horst	geb. Mock	geb. Sombert	Werner, Peter
Kuchenbecker, Liese-	Schafranek, Else	Zacher, Brigitte	Zimmermann, Friedt.
lotte geb. Dreher	geb. Branitzki	geb. Woywodt	
Lau, Günter	Schilke, Gertrud	Zuschneid, Gertrud	
Maier, Else	geb. Hoffmann	Wegen fehlender An-	
geb. Sackner	Schmalz, Waltraud	gaben keine Heimat-	
Marbach, Jutta	geb. Kelsch	gemeinde erkennbar:	
Markau, Heinz	Schmidt, Marie	Böhl, Herbert	
Markau, Horst		Denecke, Ernst-August	

**Niemand ist nutzlos in dieser Welt,
der einem anderen die Bürde leichter macht.**

Charles Dickens

Meine Schultasche wurde 60 Jahre alt

Weihnachten 1936 / 1996

Ab Ostern 1937 sollte ich die Oberschule für Jungen in Marienburg, die Winrich-von-Kniprode-Schule, besuchen. Damit sollte nun auch für mich ein neuer Lebensweg beginnen. Bis dahin besuchte ich die Volksschulen in Baumgarth und Großwaplitz. In Baumgarth mußte ich den Eselsberg hinuntergehen über die Bache zur neuen Schule. In Großwaplitz hatte ich es bedeutend einfacher. Mein Vater war dort Schulleiter, und wir wohnten in der Lehrerwohnung. Nur durch unser Herrenzimmer waren wir schon im Korridor der damals zweiklassigen Schule. Bis dahin genügte es vollkommen, daß ich mit einem Tornister zur Schule ging, der noch von meinem älteren Bruder Günther stammte. Mein Lehrer Bernhard Kroschewski erzählte immer wieder, wenn über Schultaschen gesprochen wurde, daß es weitaus gesünder sei, in einem Tornister die Bücher und Hefte zur Schule zu tragen. Eine Tasche würde nur Haltungsschäden verursachen.

Nun aber nach Marienburg mit einem Tornister zur Schule gehen? Alleine 20 km lang war mein Schulweg mit der Bahn zurückzulegen. Ich wünschte mir also trotz allem zu Weihnachten eine neue Schultasche, eine Aktentasche, es sollte also wirklich auch nur eine ganz einfache sein.

Der Heilige Abend war da. Vier Geschwister standen mit mir unter dem bunten Lichterbaum. Wir sangen gemeinsam die schönen Weihnachtslieder, die unser Vater am Klavier begleitete. Der Reihe nach, die Ältesten beginnend, sagten wir unsere Gedichte auf, und erst dann durften wir uns dem Gabentisch nähern und uns um unsere Geschenke kümmern.

- Und was sah ich da? Mit einem Jubelschrei entdeckte ich für mich eine neue Schultasche! Es war wirklich auch nur eine ganz einfache. Sie bestand aus einem Fach mit einem einfachen Schloß. An jeder Seite hatte sie noch einen Knebelverschluß „... damit sie keine Eselsohren bekommt“, sagte mein Vater.

Bis 1944 begleitete mich diese Schultasche zur Schule. Was hatte sie alleine schon bis dahin für mich transportieren, aber auch verbergen müssen? Sie war richtig ein Stück von mir geworden. Doch als ich 1944 Soldat wurde, mußte ich mich von diesem liebgewordenen Eigentum trennen. Damals konnte ich nicht ahnen, daß ich meine Heimat so bald nicht wiedersehen würde. Erst Mitte 1948 gelang mir nach über dreijähriger Kriegsgefangenschaft, beim zweiten Anlauf, die Flucht „nach Hause“. Ich fand meine Eltern und einige meiner Geschwister an der holländischen Grenze. Ihre Flucht aus der Heimat endete 1945 hier. Mein Vater hatte inzwischen auch wieder die Leitung einer Volksschule übernommen.

Über vieles wurde nach meiner Heimkehr gesprochen. Alle hatten wir bittere Odysseen erleben müssen. Die Trauer um den Verlust der Heimat und des Eigentums war groß. Irgendwie war auch plötzlich meine Schultasche im Gespräch. Doch da verschwand mit einem Mal meine jüngste Schwester Rosemarie aus dem Wohnraum meiner Eltern - es war ein Dachboden bei einem Bauern -, der auch Schlafraum und Küche war.

Rosemarie kam zurück und bereitete mir eine ganz große Freude. Der fertig ge packte Fluchtwagen stand 1945 auf dem Schulhof in Großwaplitz. Dieser Fluchtwagen konnte nicht mitgenommen werden, denn plötzlich waren am 23. Januar sowjetische Soldaten im Dorf. Die Flucht meiner Eltern, meiner jüngeren und der ältesten Schwester Carmen mit ihren vier kleinen Kindern begann buchstäblich durch das hintere Wohnzimmerfenster. Jeder ergriff, was er gerade fassen konnte. Es war ein

reiner Zufall, daß meine Schwester gerade meine Schultasche erfaßte. Diese war in den Tagen, Wochen und Monaten der Flucht, meist bei rund 20 Grad Frost, für sie ein sehr nützlicher Gegenstand geworden.



So kam 1948, für mich völlig überraschend, diese Schultasche wieder in meinen Besitz. Von nun an begleitete sie mich abermals auf dem Weg zur Schule, zunächst nach Aschendorf, dann auch zu Vorlesungen und Kursen, die dann bald angeboten wurden. Ich meine sogar festgestellt zu haben, daß ich hier und dort um dieses, damals wohl recht kostbare Stück, das nun auch schon reichlich rampiniert aussah, beneidet wurde.

Heute habe ich das ein-

zige persönliche Erinnerungsstück aus meiner Kindheit und aus meiner westpreußischen Heimat in meinem Zimmer aufbewahrt. Wie oft habe ich schon meinen Kindern und Freunden dieses für mich so wertvolle Erinnerungsstück gezeigt und dabei erzählt, was meine Schultasche wohl schon alles gesehen und erlebt haben muß. Diese Weihnacht wurde meine Schultasche 60 Jahre alt. Sie hat wieder einen Platz unter dem Weihnachtsbaum bekommen, auch wenn sie inzwischen nun schon ein Eselsohr hat.

Joachim Heldt

Betr.: Evangelische Schule in Lichtfelde 1933

I. Schulklassen-Foto in Heimatbrief Nr. 51, Seite 65

Frau Waltraut Scheliga geb. Korneffel, Lichtfelde teilt uns folgende Namen mit:

1. Reihe: 6. Gehrmann, Fritz; 12. Wölk, ...; 13. Bröske, Walter
2. Reihe: 1. Kirchner, Johanna; 3. Pärschke, ...; 4. Karau, Herta; 5. Mull, Frieda
6. Kork, Ella; 7. Schmidt, Frieda; 9. Albrecht, Christel; 10. Kalmus, Frieda; 11. Lange, Gertrud; 12. Korneffel, Waltraut; 13. Bröske, Paul; 14. Nickel, Alfred; 16. Balzer, Sigfried; 17. Kalmus, Emil

3. Reihe: 1. Bröske, Änne; 2. Kirchner, Gustav; 5. Herholz, Otto; 17. Herholz, Willi; 18. Wölk, Alfred

4. Reihe: 2. Herholz, Frieda; 9. Wölk, ...; 13. Herholz, ...; 16. Lehrer Karl Lange
17. Sohn Karl-Heinz

5. Reihe: 2. Schulz, Ursula; 3. Pärschke, Margarete; 4. Stettner, Gisela;
7. Schmidt, Paula; 9. Wölk, Ilse; Jegoreschew, Else; 12. Bröske,
Meta

II. Katholische Schule 1930: Heimatbrief Nr. 51, Seite 44

3. Reihe: 2. Rund, Gertrud

III. Katholische Schule 1936: Heimatbrief Nr. 51, Seite 45

3. Reihe: 6. Hermann, Alfred

Wer kann sich an weitere Mitschüler/innen erinnern?



Klasse 4 a der Hauptschule Stuhm während eines Tagesausflugs nach Marienwerder im Herbst 1943. Im Hintergrund der Dansker am Schloß des Domkapitels von Pomesanien.

Eingesandt: Günther Müller (frh. Wargels)
Uelzener Straße 13, 29571 Rosche

Niklaskirchen, Kreis Stuhm/Westpreußen

Niklaskirchen (1288 Niclosdorf - Niclusdorff- Nicolayn - Nikolaiken - Niklaskirchen) wird erstmals 1250 erwähnt. Das Dorf hatte 64 ½ Hufen. Nach der stets unregelmäßigen Zahlung des Zinses ist anzunehmen, daß es sich andauernd in schwieriger wirtschaftlicher Lage befand. Der schlechte Stand der Landwirtschaft veranlaßte den Orden, wüste Höfe zu übernehmen und einem Ordenshof anzulegen, der aber unbedeutend blieb. 1511 wurden 40 Hufen mit 20 Bauern neu besetzt, 20 Hufen waren mit Fichten- und Kieferndickicht bestanden. Bei den fehlenden 4 ½ Hufen dürfte es sich um die Schulzenhufen handeln. Der Wald bei Niklaskirchen war etwas umfangreicher als in anderen Orten. Um 1880 bis 1885 wurde hier ein Schutzwald auf der sogenannten „Flugsandscholle“ in Größe von ca. 280 Morgen angelegt. Nach 1928 gründeten die Eigentümer der gefahrbringenden und der gefährdeten Grundstücke eine Waldgenossenschaft, da der Schutzwald nun bereits einen Ertrag abwarf.

In Niklaskirchen hatte das Westpr. Überlandwerk GmbH in Marienwerder ein neuzeitliches Umspannwerk zur Strom-Umformung aus dem 60.000-Volt-Netz auf die Verteilerspannung von 15.000 Volt errichtet. Ein baulich und technisch schöner Zweckbau.

Bei der Auflösung der Gutsbezirke wurde Niklaskirchen im Jahre 1928 mit dem Gutsbezirk Carpangen zu einer Gemeinde vereinigt.

Auf Carpangen (1403 Catpanyan - Captanien - 1682 Cierpenta - Czerpienten) saßen vor 1400 vier freie Preußen. Am 1. März 1775 erfolgte die Erbverschreibung für Johan Preuß aus Groß-Brodsende und Gottfried Deutschmann aus Tiefensee. Damals hatte Carpangen 14 Hufen, 3 Morgen und 151 Ruten. Später wurde Carpangen Staatsdomäne.

Die Gemeinde Niklaskirchen hatte am 10.10.1943 1.612 Einwohner, umfaßte 1.239,20 ha, bildete einen Eigenschulverband mit zwei konf. Schulen, gehörte zum Amtsgerichtsbezirk Stuhm - zur katholischen Kirchengemeinde Niklaskirchen - zur evangelischen Kirchengemeinde Groß Rodau/Rosenberg - zur Postbestellungsanstalt Niklaskirchen - zur Eisenbahnstation Niklaskirchen - zum Amts- und Standesamtsbezirk Niklaskirchen.

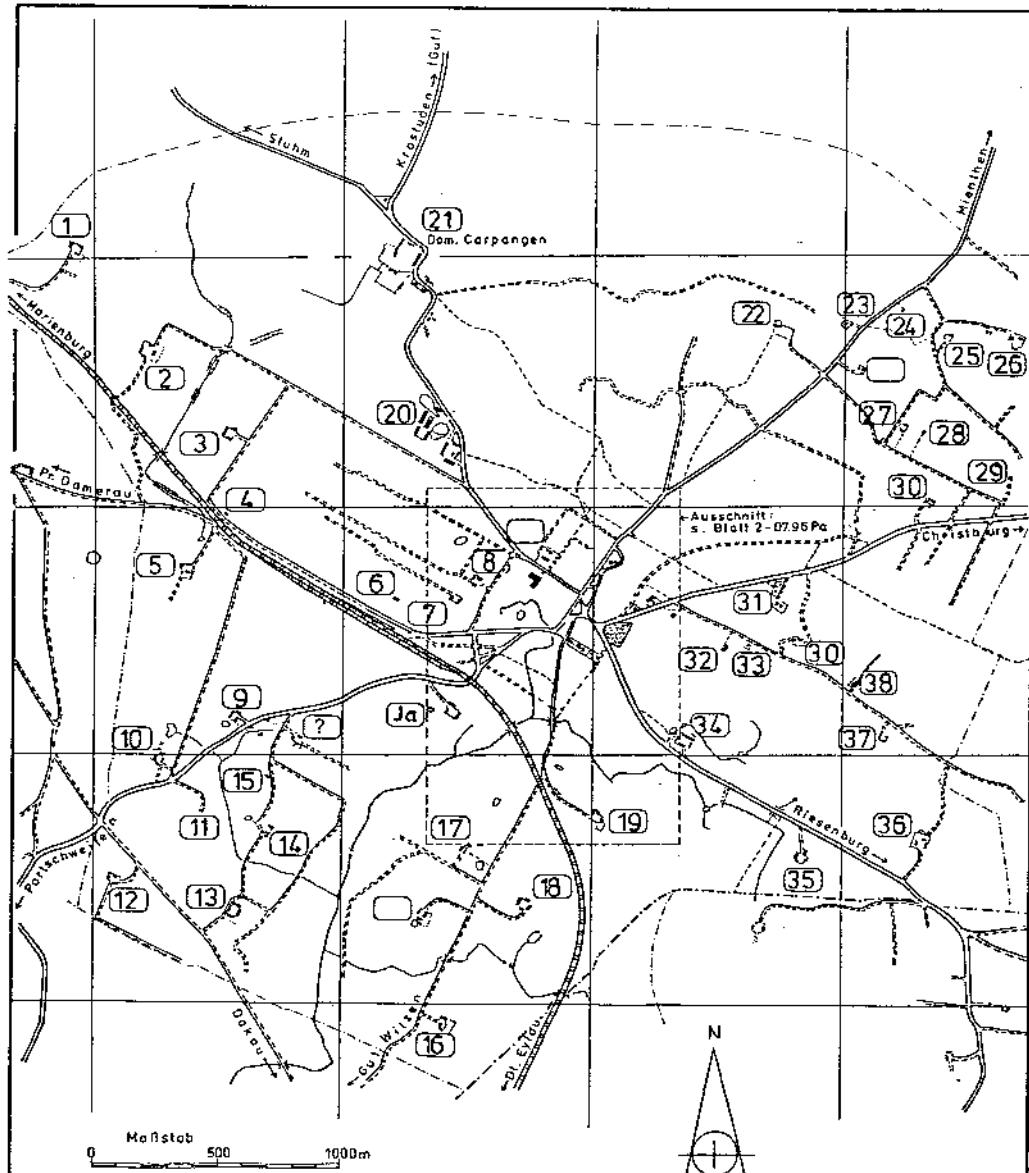
Bürgermeister war 1945 Kreisstraßenmeister a.D. August Glass, Amtsvorsteher war 1945 Kaufmann Wilhelm Waldhans, Niklaskirchen.



Westpr. Überlandwerk



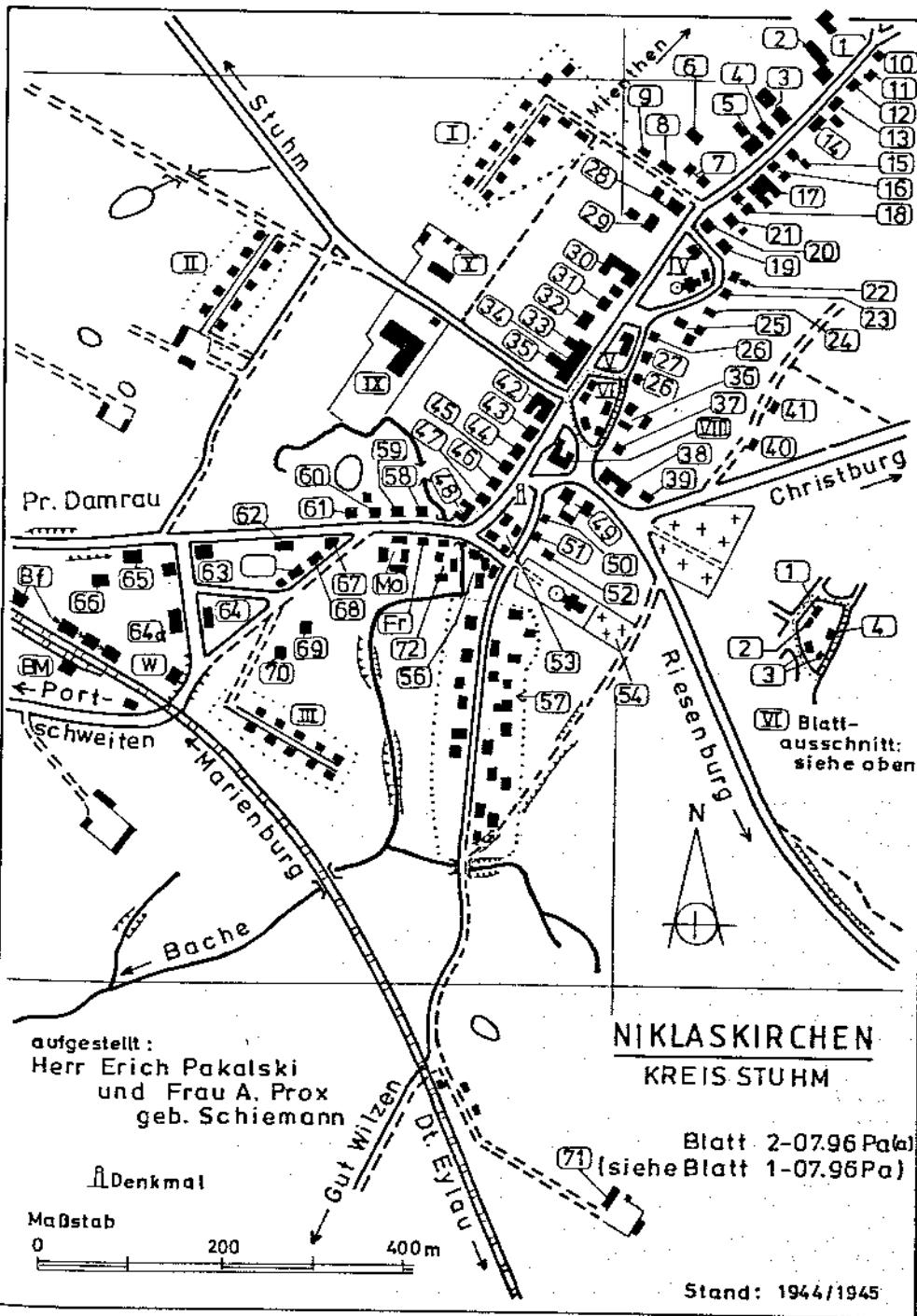
Gruß aus Nikolaiken Westpr.



NIKLASKIRCHEN
KREIS STUHM

aufgestellt: Herr Erich Pakalski
und Frau A. Prox
geb. Schiemann

Blatt 1-0796 Pa
Stand: 1944/1945



NIKLASKIRCHEN, Kreis Stuhm

Namensliste zu Blatt 1 - 07.96 Pa

1	Klatt (bekannt unter Spirka)	15	Begdon	29	Kedrzkki
2	Liwendowski	16	Justa (?)	30	?
3	Wischniewski	17	Deutschmann	31	Maslowksi
4	Gotschewski	18	Wyrth	32	?
5	Bauer im rk Kirchenvorst.	19	Bakalski	33	Korteschewski
6	Scheune von Bauer Jäger	20	Schreiber (Ziegelei)	34	Klatt
7	Wroblewski	21	Garpangen (Domäne)	35	Novak
8	Tabatowski	22	Orlowski	36	Sorge
9	?	23	Meier / Manzeit, Viehaufkäufer	37	?
10	Hedrich	24	Grochowski / Imkerei	38	?
11	Breda	25	?	39	?
12	Breda	26	Schmich	Ja	Bauer Jablonski
13	Wölk	27	Riglizki		
14	?	28	Oftczarkowski		

Namensliste zu Blatt 2 - 07.96 Pa (a)

1	Jugendherberge	40	Welt Pol.	67	Bogusch, Schmiede
2	Kwiatkowski mF	41	Krieg, Straßenmeisterei	68	Balzer
3	Pol. Schulz u. Kindergarten	42	Sommerfeld mF	69	Gemeindehaus mF
4	Krella mF	43	Lebensmittel, Bier-Verl.	70	Grochowski
5	Orlowski mF	44	Angenendt, Bäcker	71	Bauer Pakalski
6	Dobryzynski, Schuhmacher	45	Drugerie	72	Augstzog, Schlachter
7	Kimski mF	46	Herzog mF, Bekleidung		Schesni, Viehhandel
8	Schlagowski	47	Nadolski, Schneiderei		Fries, Dentist
9	Reikowski, Uhrmacher mF	48	Bekleid., Kurzw., Spielw.		
10	Leszczynski	49	Müller, Lebensmittel		
11	Nowak mF	50	Haushaltswaren		
12	Schiling mF	51	Peters, Bäckerei	I	Siedlung
13	Thurau, Lebensmittel mF	52	Hebamme mF	II	Siedlung
14	Berg mF	53	Walthans, Getreide-Gr.-H.	III	Siedlung
15	Pawlejki	54	Jäger, Bauer	IV	Kath. Kirche
16	Baldrusch, Windmüller	55	Baginski	V	Neues Spritzenhaus
17	Zielkowski, Möbelfabrik mF	56	?	VI	Struensee, Müller
18	Fidling, Schuster mF	57	Gemeindehaus, Kindergarten		Lebensmittel (s.u.)
19	Schinanski, Schiling	58	Altes Spritzen-H., Kluse	VII	entfällt
20	Pawlejki mF	59	Ev. Kirche u. Friedhof	VIII	Friedrich, Colonialw.
21	Pastewski	60	Fahrräder, Schlosserei		Eisenw., Restaur., Kino
22	Buchholz	61	Schiemann, Brunnenbauer	IX	Überlandwerk
23	Reikowski, Totengräber	62	Fahrräder, Schlosserei	X	rk Schule
24	Küster	63	Bakauer Straße: Einwohner		
25	Pastorat, Pfarramt	64	Gusowski		
26	Organist (Name?)	65	Schlagowski, Treder		
27	Ratke	66	Achzehn, Briefträger		
28	Pakalski, bis 1932 Tischlerei	67	Podgurski		
29	Bogusch mF	68	Polomski		
30	Bauer Przerewski	69	Brücker		
31	Schlagowski	70	Hans Friederici mF		
32	Alte Post, mF	71	Bagimski		
33	Bäckerei mF	72	Smentek		
34	Frisur	73	Kleisa		
35	Damm, Schlachter	74	Rumowski		
36	Podgurski	75	Kottka, Schlachter		
37	Deutschmann mF (Zahnarzt, Tischlerei)	76	Czichacki, Lebensm.		
38	Beutler, Restaurant	77	Fahrräder		
39	Laskowski	78	Duszin		
		79	Sattler		
		80	Schneider		
		81	Stellmacherei, Name?		
		82	Müller, Adolf		
		83	Scherrek, Polizei		
		84	Stegmann, Gasthaus		
		85	Neue Post		
		86	Seilerei, Name?		

zu VI, Struensee (s.u.)

1	Wohnhaus, Geschäftshaus
	Schumacher Ignatschetski
2	Nezzberg
3	Föhlke
	Schmiede u. Schlosserei
4	Mühle

Erinnerungen an Niklaskirchen

Es werden immer weniger von den alten Niklaskirchenen; so will ich einen kleinen Beitrag verfassen, um die Erinnerung an unseren Heimatort wachzuhalten. Ich habe aus dem Gedächtnis eine nicht maßstabgetreue Skizze gezeichnet und darin einige Markierungen mit Nummern versehen, damit man sich besser orientieren kann.

Niklaskirchen/Nikolaiken lag an der Bahnstrecke Marienburg-Riesenburg. Der Bahnhof war immer belebt. An der Viehverladerampe wurden mehrmals im Jahr Schweine, Schafe und anderes Vieh verladen. Danach rechneten die Viehhändler Szczesny, Manzeit und andere Viehaufkäufer im Gasthof Stegmann mit den Viehverkäufern, meistens auch Bauern, ab, wobei so manches Glas Korn, Bier oder im Winter auch Grog geflossen ist.

Unweit des Bahnhofs lag auch das Postgebäude. Von dort aus brachten die Briefträger die Post bis weit über die Gemeindegrenzen von Niklaskirchen hinaus zu den Empfängern.

In Niklaskirchen gab es genug Geschäfte, zu denen auch aus entfernt gelegenen Orten Leute zum Einkaufen kamen. So gab es drei Bäcker, nämlich Angenendt, Peters und Slubski, und drei Fleischer, und zwar Augsburg, Damm und Kottke. Augsburg war durch seine Jagdwurst bekannt, Damm durch seine Härte: Die Lehrlinge - auch mein Bruder hat dort seine Fleischerlehre gemacht - haben mehr Ohrfeigen bekommen als das Vieh, das dort geschlachtet wurde.

Niklaskirchen hatte an die sechs Lebensmittelläden: Thurau, die Getreidemühle Struensee, die Mehlprodukte, aber auch Lebensmittel führte, Sommerfeld (mit Getränkeverlag), die Firma Müller, bei der man Lebensmittel und Haushaltswaren bekam, den Kaufmann Czichatzki, der Lebensmittel, Berufskleidung und Fahrräder führte, und den Kaufmann Friederici, der mit Lebensmitteln, Getreideprodukten, Baustoffen und Bauzubehör (Holz und Kohle) handelte, aber auch einen Gasthof mit Fremdenzimmern und Gaststätte betrieb, dazu einen Festsaal und ein Kino, in dem jede Woche ein neuer Film lief. Zum Gasthaus Beutler gehörte ebenfalls ein Festsaal und außerdem eine Tankstelle.

Bekleidung, Wäsche, Kurzwaren aber auch Spielwaren gab es bei Herzog und bei Nadolski. Beide Firmen waren mit Schneidereien verbunden. Außerdem gab es die Schneiderei Dausin. In Niklaskirchen arbeiteten ferner zwei Schuhmacher, zwei Sattlereien, eine Seilerei, die Tischlereien Deutschmann und Koslowski, die Möbelfabrik Ziolkowski, zwei Schmieden, in denen auch die Hufe der Pferde beschlagen wurden, die Schlosserei und Brunnenbaufirma Schiemann, die auch Fahrradzubehör verkaufte und Fahrräder reparierte, die Ziegelei des Bauern Schreiber sowie drei Friseure, von denen einer gleichzeitig Dentist war. Weitere Firmen waren eine Drogerie, der Getreidegroßhandel Waldhans und die Molkerei Diethelm.

Zu dieser Molkerei wurde nicht nur die Milch der landwirtschaftlichen Betriebe von Niklaskirchen angeliefert, sondern auch Milch aus den umliegenden Ortschaften, sogar aus dem Christburger Raum. Fuhrunternehmer Karl Hube aus Menthen ist mit zwei Lastzügen und aufgebauten Pritschen täglich zweimal, früh und abends, mit der Milch aus Sparau, Menthen, Altendorf, Tiefensee, Teschendorf und Baalau zur Molkerei nach Niklaskirchen gefahren.

Einen Ofensetzer für Kachelöfen, einen Stellmacher und eine Hutmacherin gab es in Niklaskirchen auch, ferner zwei kleine Pflanzenzuchtbetriebe (Kwiatkowski und Karzewski) und die Geflügelfarm Maslowski. Zu den landwirtschaftlichen Betrieben Ni-

klaskirchens gehörte neben einer Reihe von Bauernhöfen auch die Domäne Carpangen.

Das Westpreußische Überlandwerk betrieb in Niklaskirchen ein Umspannwerk, in dem Strom von 60.000 auf 15.000 Volt heruntergespannt wurde.

Der Arzt Dr. Buda und eine Zahnärztin praktizierten in Niklaskirchen, und eine Hebamme war auch vorhanden.

Gemeindeamt, Spritzenhaus und Ehrenmal lagen nahe beieinander, und auch die evangelische Kirche mit dem angrenzenden evangelischen Friedhof und die katholische Kirche lagen im Ortszentrum. Die Kinder des Ortes wurden an der evangelischen oder an der katholischen Schule unterrichtet. Außerdem gab es eine Schule für die Kinder der polnischen Minderheit.

Von Niklaskirchen aus führten Straßen nach Mienthen, Christburg, Riesenburg, Dau-
kau, Portscheitzen, Preußisch Damerau und Stuhm. Eine Straßenmeisterei (Krieg) sorgte für die Unterhaltung der Straßen, ein Gendarmerie-Gruppenposten war für Sicherheit und Ordnung zuständig, für Geldangelegenheiten gab es Filialen der Kreissparkasse und der Bank der Ostpreußischen Landschaft.

Am 10.10.1943 hatte Niklaskirchen 1.612 Einwohner und besaß beachtlicherweise bereits damals einen Sportplatz, eine Badeanstalt sowie eine Jugendherberge.

Leider habe ich keine Fotos von Niklaskirchen. Da meine Eltern auf der Flucht 1945 durch Tiefflieger ums Leben kamen, ist uns vieles verlorengegangen. Von acht Kindern leben heute noch Paul (geb. 1915), Georg (geb. 1922), Erich (geb. 1924) und unsere Schwester Grete (geb. 1929).

Von einigen Leuten, die in der Heimat waren, hörte ich, daß auf unserem ehemaligen Grundstück noch einige Kirschbäume stehen sollen.

Sollte ich das eine oder andere vergessen haben, so mögen mir die Niklaskirchener verzeihen.

Mit besten Grüßen

gez. Erich Pakalski, Marienberger Weg 15 A, 50767 Köln
frh. Niklaskirchen, Schottlandstraße 38 a

Städtepartnerschaft Ritterhude - Sztum

Eine Gruppe von 13 jugendlichen ABM-Kräften aus dem Kreis Osterholz hat im Sommer 1996 vier Wochen bei der Restaurierung der Ordensburg in Stuhm geholfen.

Unter der Überschrift: **Zum Abschied „Hitze-Grüße von Alles“**
berichtet das Osterholzer Kreisblatt über diesen **Jugendaustausch mit Polen**

Von harter körperlicher Handarbeit in den Gartenanlagen und innerhalb der Burgruine wird berichtet, die zusammen mit neun gleichaltrigen Polen ausgeführt werden mußte. Wenn die Verständigung anfangs auch schwierig war, so haften ein Dolmetscher und ein Wörterbuch doch recht schnell zu sehr guten Kontakten. Auch in der Freizeit trafen sich die jungen Deutschen mit den jungen Polen zu gemeinsamen Unternehmungen. Freundschaften sind entstanden und werden durch regen Briefverkehr oder Telefonate aufrecht erhalten.

Aus der Zevener Zeitung vom 28. November 1996:

Sittensen-Dzierzgon:

Partnerschaft wächst weiter

Auch im kommenden Jahr viele Aktivitäten auf beiden Seiten geplant

Am Freitag, dem 8. November, fuhr pünktlich eine kleine Delegation zum ersten Jahrestag der Unterzeichnung der Partnerschaft ins etwa 870 km entfernte Dzierzgon/Polen (Westpreußen). Da erfreulicherweise viele Kleiderspenden sowie ein Rollstuhl und viele Süßigkeiten für das bevorstehende Weihnachtsfest zu transportieren waren, konnte die Reise nur mit zwei Kleintransportern durchgeführt werden. Neben der bewährten Crew (Hans Roesch, Gottfried Henkis, Frank Wallin) fuhren der stellvertretende Gemeindedirektor Heinz Lorenz sowie der Sozialamtsleiter Günter Volkmer mit.

Neben verschiedenen Besichtigungen und Gesprächen über die Aktivitäten 1997 war ein Treffen mit Bedürftigen durch den Bürgermeister organisiert worden. Hier wurden dann aufgrund einer großzügigen Spende aus Deutschland Winterstiefel und Winterjacken für Jugendliche verteilt. Die mitgebrachten Schokoladentüten rundeten diese Veranstaltung ab. Die polnischen Freunde ließen es sich abermals nicht nehmen, die Sittenser Delegation mit einer kulturellen Veranstaltung zu überraschen. Neben einigen Musikgruppen wurden einige preisgekrönte Kurzgedichte von Jugendlichen vorgetragen. Obwohl die Sittenser kaum etwas verstanden, war die Gestik und Ausdrucksweise und Betonung überwältigend.

Die intensiven Gespräche mit den dortigen offiziellen Vertretern hatten folgendes Ergebnis:

1. In der Zeit vom 30. April bis 5. Mai 1997 wird eine deutsche Abordnung (ca. 35 bis 45 Personen) in Dzierzgon erwartet. Sie wird voraussichtlich aus Fußballern, Feuerwehrmännern, Anglern sowie Betreuern bestehen.
2. Im Juni 1997 findet ebenfalls in Dzierzgon eine „Foto-Safari“ statt. Hier sollen 15 bis 20 Jugendliche aus Sittensen ab 14 Jahren mit ihrem Fotoapparat ihre Partnergemeinde erkunden. Die Fotos sollen dann in Sittensen ausgestellt werden.
3. Anlässlich des Erntefestes 1997 wird eine kleine Delegation aus Sittensen (ca. am 15. September 1997) erwartet.
4. Die Samtgemeinde Sittensen stellt ca. 30 Jugendlichen für zwei Nächte eine Unterkunftsmöglichkeit zur Verfügung, weil die Gemeinde Dzierzgon den Jugendlichen einen ausführlichen Heidepark-Besuch ermöglichen will.

Mit diesen Vorstellungen wäre das Ziel erreicht, einen Zwei-Jahres-Wechsel bei den Besuchsgruppen zu ermöglichen. Diese kurzen, aber schönen und ereignisreichen Tage wurden leider dadurch überschattet, daß offensichtlich die Russen-Mafia großen Wert auf den VW-Bus der Samtgemeinde legte. Kurz nach der Ankunft nach 14-stündiger Fahrt wurde dieser entwendet. Alle Vertreter beider Seiten hoffen allerdings inständig, daß dadurch die alten Vorurteile einzelner nicht zuviel Nahrung erhalten sollten. Beide Seiten würden es sehr begrüßen, wenn der eingeschlagene Weg seinen Fortgang nimmt und das zarte Pflänzchen „Begegnung“ und „Verbundenheit“ weiter wachsen möge.

Die Delegation kehrte am Abend des 11. November zurück nach Sittensen.

Die Gesellschaften der Deutschen Minderheit

Bund Stuhmer-Christburger „Heimat“

Über den Bund Stuhmer-Christburger Heimat wurde im Heimatbrief Nr. 51 ausführlich berichtet. In einem Brief zum Jahresbeginn bittet der Vorstand um Weitergabe seines Dankes für die Hilfen, Spenden und sonstige Unterstützungen durch den Heimatkreis und einzelne Landsleute bei ihren Besuchen in Stuhm an alle Spender des Heimatkreises Stuhm.

Dank der guten Unterstützung konnten die geplanten Vorhaben im Jahr 1996 durchgeführt werden.

Besondere Schwerpunkte sind die Durchführung von Sprachkursen, Betreuung bedürftiger Mitglieder, Veranstaltung von Informationsgesprächen, Kinderfest und Weihnachtsfeiern für die Kinder und auch für die Erwachsenen. Großer Wert wird auch, soweit finanziell möglich, auf Busfahrten in die heimatliche Umgebung gelegt, um besonders die Jugendlichen mit ihrer Heimat und der deutschen Vergangenheit vertraut zu machen.

Können alle Landsleute von uns, die hier im westlichen Teil unseres deutschen Vaterlandes wohnen, sich vorstellen, welche Gefühle unsere Landsleute in der Heimat bewegen mögen, wenn sie nach 50jähriger Unterdrückung und Verbot der deutschen Sprache sich in deutschen Vereinen wieder versammeln können? Welch Erlebnis muß für die Kinder ein Fest unter dem Tannenbaum mit deutschen Liedern sein!

An der Weihnachtsfeier der Erwachsenen in Stuhm haben auch die polnischen Bürgermeister von Stuhm und Christburg teilgenommen.

Dem Brief ist zu entnehmen, daß unsere Hilfe, Spenden und auch die Besuche von Urlaubsreisenden in die Heimat nicht nur sehr willkommen sind, sondern viel Gutes möglich machen, das der Bewahrung deutscher Kultur und Tradition dient, aber auch die Verständigung zwischen der Deutschen Minderheit und der polnischen Bevölkerung fördert.



Weihnachtsfeier in Stuhm. Das jugendliche Flötengruppent und die acht Mädchen vom Chor erhalten eine kleine Weihnachtstüte.

Gruppe „Vaterland“ Marienwerder - Stuhm

Der Jahresbrief des Vorstandsvorsitzenden der Gruppe „Vaterland“ berichtet über die durchgeführten Veranstaltungen im Jahre 1996.

Im Vordergrund steht der Dank für die von unserem Heimatkreis beigesteuerte Unterstützung und auch der Dank an die Einzelspender und Besucher bei Busreisen. Die Art der Veranstaltungen gleichen sich natürlich. Die Gruppe „Vaterland“ hat die frühere große Weihnachtsfeier im letzten Jahr wegen der umständlichen Verkehrsverhältnisse in drei kleinere Feiern nacheinander aufgeteilt.

In der Durchführung ihrer Aktivitäten ist die Gruppe in Marienwerder vielseitig, wobei auf die Durchführung der Sprachkurse an mehreren Orten größter Wert gelegt wird. Wie bei der Stuhm-Christburger Gruppe ist auch die Gruppe „Vaterland“, in der ein großer Teil der Mitglieder aus dem südlichen Teil unseres Kreises Stuhm vertreten sind, auf Unterstützung von dem Heimatkreis Marienwerder und uns angewiesen.



Weihnachtstreffen 1966 der Aktiven-Gruppe
in Honigfelde



Kinder aus Nikolaiken tragen deutsche
Weihnachtslieder vor

Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid. Seit dem Erscheinen des letzten Heimatbriefes haben wir von dem Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten (von den ohne Sterbedatum genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommenen, nicht zustellbaren Schreiben):

Stuhm:

16.10.96	Beutler, Nelly geb. Teske		40233 Düsseldorf
06.09.96	Böking, Elisabeth geb. Borowitz	(75)	48607 Ochtrup
31.12.96	Lasch, Albert	(70)	27232 Sulingen
	Scholz, Günther Kurt	(68)	21039 Hamburg

Christburg:

06.11.96	Böttcher, Erich	(82)	72461 Albstadt
	Epp, Karoline geb. Knie	* 07.09.03	83730 Fischbachau
22.12.96	Goertz, Harald	(69)	47800 Krefeld
94	Jendrek, Lore geb. Fuchs		23909 Ratzeburg
12.96	Krebs, Eva-Maria geb. Kattoll		40882 Ratingen
12.07.96	Sackner, Erna		77704 Oberkirch
04.04.95	Sperling, Robert	(84)	25436 Uetersen

Altmark:

21.11.96	Benz, Hildegard	(72)	45355 Essen
20.12.96	Frost, Paul	(75)	38518 Gifhorn
04.01.97	Woelk, Paul	(59)	42499 Hückeswagen

Baumgarth:

11.01.97	Rochel, Erich	* 15.10.23	27449 Kutenholz
	Santowski, Ernst	(76)	79336 Herbolzheim

Blonaken:

	Titz, Mathias	* 09.01.23	37417 Herzberg
--	---------------	------------	----------------

Bönhof:

93	Schröder, Heinrich	* 05.11.15	47906 Kempen
----	--------------------	------------	--------------

Braunswalde:

	Preperski, Elfriede	* 26.08.25	58285 Gevelsberg
--	---------------------	------------	------------------

Bruch:

	Bäger, Willy	* 13.05.29	46047 Oberhausen
--	--------------	------------	------------------

Budisch:

14.12.96	Jagow, Hilde geb. Diesing	(85)	49088 Osnabrück
13.01.97	Nitsch, Wilhelm	(73)	38373 Freilistedt
23.12.96	Rodomski, Fritz	(65)	?

Gr. Waplitz:

19.11.96	Kaminski, Bruno	(75)	27777 Ganderkesee
	Roszkowski, Martin	* 13.11.29	42103 Wuppertal

Neumark:

01.08.96	Bojarska, Wanda	(74)	PL 82-400 Sztum
29.12.87	Kurze, Adalbert	(54)	63739 Aschaffenburg
02.04.96	Kurze, Ottomar	(65)	63739 Aschaffenburg
10.01.96	Ziólkowski, Albin	(75)	63739 Aschaffenburg
23.06.94	Ziólkowski, Hedwig	(70)	63739 Aschaffenburg

Niklaskirchen:

	Gottschewski, Paul		27721 Ritterhude
--	--------------------	--	------------------

Posilge:

Bohnacker, Edith geb. Wölk	* 24.08.39	72525 Münsingen
94 Gunther, Elisabeth	* 08.12.21	?
96 Gunther, Ewald	* 05.04.33	?
95 Gunther, Gustav	* 30.10.19	?
Schmidt, Antonie geb. Neumann	* 05.10.07	78467 Konstanz

Tragheimerweide:

Osinski, Paul	* 13.01.15	13627 Berlin
---------------	------------	--------------

Usnitz:

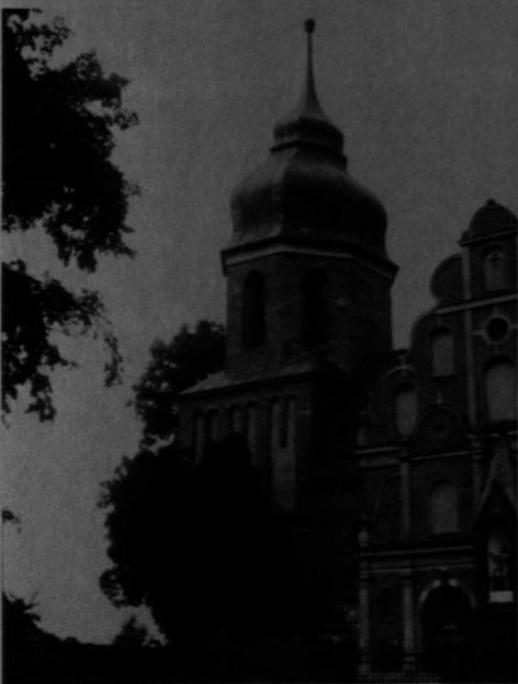
23.12.96 Reinholz, Martha geb. Schulz	(90) 40822 Mettmann
---------------------------------------	---------------------

Sammel-Durchgangslager Zichenau 1945

Wer könnte mir helfen, den genauen Ort geographisch zu beschreiben, wo sich das damalige Lager der Verschleppungstransporte nach Rußland in oder bei Zichenau befand? Da meine Mutter (nach Bericht einer Augenzeugin) dort ihrem Leiden erlag, möchte ich sehr gerne wissen, wo man dort und damals die sterblichen Überreste der Opfer beerdigte oder vergrub. Ich möchte die Stelle aller dort Ruhenden mit einem schlichten Kreuz kenntlich machen.

Gerhard Zajdowski

ul. Slowackiego Nr. 3/3
82-440 Dzierzgon/Polska



Kirchturm der Katholischen Kirche
in Altmark, Krs. Stuhm



Katholische Kirche in
Altmark (Foto eines Hinter-
glasbildes)

Beide Fotos eingesandt:
Herbert Seidel, frh. Altmark
Turmstraße 19
47229 Duisburg

Bilder aus Heidemühl Gemeinde Rehhof, Kreis Stuhm/Westpr.
 eingeschickt von Ursula Grzyb geb. Rys, Os. Nad Jeziorem, PL-82-400 Sztum

Die Schleuse in Heidemühl

Im Sommer (Nachkriegsaufn.)



Im Winter (Vorkriegsaufn.)



Waldarbeiter der Försterei Karlsthal 1939
 Sitzend v.r.: 1. Adrian, ... aus Bönhof
 Stehend v.r.: 2. Rys, Josef, 3. Förster Boldt



Frauengruppe in
Portschweiten 1935

1. Dopke
2. Gletzki
3. Labuschewski
4. G. Benz
5. Schott
6. Pröhl
7. Plötzing
8. Kroll
9. Wirczakowski
10. Frl. Plötzing
11. Kolinski



Familie Wojtacki aus Port-
schweiten 1947 bei der Ernte

1. Leokadi
2. Johann
3. Mutter
4. Josef

Beide Fotos eingeschickt:
Bruno Benz, Krokusweg 29,
73655 Plüderhausen



Kinderfest in Rehhof 1929 an der geplanten Lungenheilanstalt
Eingesandt: Helmut Marklewitz



Baumgärther Damen beim
Kreistreffen am 9./10. Juni 1979
in Bremervörde

v.r.: Gertrud Fröschke, Grete Flora,
Renate Rumkowski, Martha
Narzinski, Grete Frost,
Gertrud Frost.

Beide Fotos eingesandt von
Grete Krämer geb. Frost, Ding-
horner Str. 107, 21717 Fredenbeck



Grete Krämer im April
1996 in Baumgarth an
der Sorge.
Frau Krämer ist sehr
heimatverbunden, sie
besucht nicht nur die
Heimatkreistreffen, sie
war bereits 8 x auf Ur-
laubsreisen in Baum-
garth und kennt sich in
der Heimat sehr gut
aus.

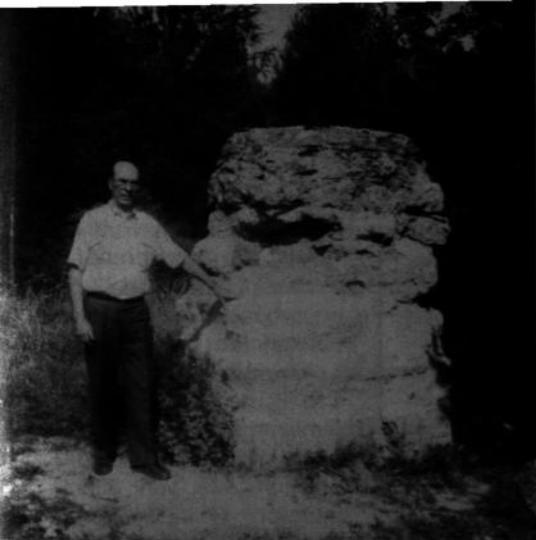


Erstkommunion 1944 in
Lichtfelde, Krs. Stuhm.
Ursula Laubersheimer
geb. Theodor fragt, wer
sich noch erkennt?

Eingesandt von Ursula
Laubersheimer geb.
Theodor, Oberschlesier
Str. 20, 48151 Münster

auf der Flucht umgekommen und Ursula Theodor in einem Waisenhaus aufgewachsen
ist, so daß sie niemand hat, den sie danach fragen kann. Wer kann helfen?

Ursula L. sucht ihren
Onkel Johann Nikolajewski bzw. seine Kin-
der, früher wohnhaft in
Stuhm. Genaues weiß
sie nicht, da ihre Mutter



Heinz Wichner am Rest des Sockels
vom Westpreußen Kreuz 1989 in
Weißenberg

Eingesandt: Heinz Wichner,
Pestalozzistraße 9, 21509 Glinde



Helga Stutzke
geb. Lange mit
ihrer Kindergar-
tengruppe vor
dem Kindergar-
ten in Baumgarth

Eingesandt:
Helga Stutzke
Mühlenbergstr. 40
34225 Baunatal



Wohnanlage von
Karl und Maria
Narzinski in
Baumgarth.

Eingesandt von
Arno Gabriel
Boockholtzstr. 4
22880 Wedel

Bestellschein

für die zweimal im Monat erscheinende Zeitschrift

DER WESTPREUSSE

BENACHrichtEN DER LANDSMANNSCHAFT WESTPREUßEN

zum Preis von 26,10 DM vierteljährlich, im voraus zahlbar.

Lieferung erbieten ab: _____

(Vor- und Zuname)

(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl, Wohnort)

(Heimatkreis in Westpreußen)

(Datum)

(Unterschrift)

Unsere Bücher:

	Bezugspreis bei Bestellung und Ver- sand durch die Post
STUHMER BILDBAND	à 37,00 DM
DER KREIS STUHM	à 46,00 DM
WESTPR. IM WANDEL DER ZEIT	à 56,00 DM
FESTSCHRIFT 1987	_____
WESTPR.-JAHRBUCH	à 34,00 DM
CHRISTBURGER BUCH	à 55,00 DM

In dieser Heimatzeitung werden unter der Rubrik „Aus der westpreußischen Heimatfamilie“ u.a. auch die jeweils bekannten Geburtstage - 60., 65., 70., 75. und ab 80. - und Jubiläen unserer Landsleute aus dem Kreis Stuhm monatlich, wie von allen westpr. Heimatkreisen, bekanntgegeben.

**Sonderpreis bei
Barkauf auf dem
Heimatkreistreffen**

à 34,00 DM
à 40,00 DM
à 50,00 DM
à 10,00 DM
à 30,00 DM
à 50,00 DM

Busfahrt in die Heimat

Die Fahrt findet in der Zeit der großen Ferien vom 24. Juli - 3. August 1997 mit zehn Übernachtungen in guten Hotels statt. Der Reisepreis wird ca. 1.300,00 DM bei Halbpension und zusätzlichen Ausflugsfahrten betragen.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisgemeinschaft Stuhm in der
Landsmannschaft Westpreußen

Kreisvertreter:

Otto Tetzlaff

Sudetenstraße 13, 24211 Preetz

Schriftleitung:

Klaus Pansegrau

Schwadorfer Weg 17, 50354 Hürth

Druck:

Kai Carstens

24306 Plön

Druck-Service

Für Inhalt und Wahrheitsgehalt der Berichte trägt jeder Einsender selbst die Verantwortung.

Rückseite Umschlag S. 68: Katholische Kirche in Rehhof

Bild gemalt v. Johann Sprude, Muderstr. 10, 12249 Berlin

Absender (Name/Anschrift)

Datum:

ehemaliger Wohnort im Kreis Stuhm

Heimatkreis Stuhm, z. Hd. Herrn Richert, Stettiner Straße 17, 38518 Gifhorn

Betr.: Anschriftenkartei Heimatkreis Stuhm

Eingetretene Änderungen / bzw. Neuanmeldung - **Unzutreffendes streichen**

Familienname (bei Frauen auch Geburtsname):

Vorname: _____ Geb. Tag: _____

Geburtsort: _____

Bisherige Wohnung: _____

Neue Wohnung: _____

Tel.Nr.: _____

Verstorben am: _____ Name: _____

Todesort: _____

(Unterschrift)

X.....

An Heimatkreis Stuhm/Westpr.**S. Erasmus, Matthias-Claudius-Weg 2, 31848 Bad Münder**

Bücher-Bestellschein

Hiermit bestelle ich beim Heimatkreis Stuhm

Expl. STUHMER BILDBAND	à 37,00 DM
Expl. DER KREIS STUHM	à 46,00 DM
Expl. WESTPR: IM WANDEL DER ZEIT	à 56,00 DM
Expl. CHRISTBURGER BUCH	à 55,00 DM

(Vor- und Zuname)

(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl und Wohnort)

(Datum)

(Unterschrift)

Anstelle einer Rechnung erhalten Sie mit dem Buch ein **Überweisungsformular**, mit dem Sie bei allen Banken und Postämtern den Betrag überweisen bzw. einzahlen können.

